

JAHRESBERICHT  
DES  
STADTGymNASIUMS zu HALLE A/S. 1

VON OSTERN 1882 BIS OSTERN 1883.

---

FUNFZEHNTER JAHRGANG.

---

IM NAMEN DES LEHRERCOLLEGIUMS

HERAUSGEGEBEN

VON

PROF. DR. OTTO NASEMANN,  
Director des Gymnasiums.

---

**Inhalt:**

1. Ueber „Herodis Furiae et Rachelis lachrymae“ von Andreas Gryphius. Nebst einigen weiteren Nachrichten über den Dichter von Dr. F. Wilhelm Jahn.
2. Schulnachrichten vom Director.

---

HALLE A/S., 1883.

DRUCK DER HEYNEMANNSCHEM BUCHDRUCKEREI.  
(J. Fricke & F. Beyer).

1883. Progr. Nr. 214.



JAHRESBERICHT  
DES  
STADTGYMNASIUMS IN HALLE A/S.  
VON OSTERN 1882 BIS OSTERN 1883.

FÜNFZEHNTER JAHRGANG.

IM NAMEN DES LEHRERCOLLEGIUMS

VERMÜTTELT

1883

VERLAG VON OTTO WASSERMANN,

DRUCKER DES VERLAGS.

Inhalt:  
I. Bericht über den Unterricht im Allgemeinen. Von den Lehrern.  
II. Bericht über den Unterricht im Besonderen. Von den Schülern.  
III. Bericht über die Verwaltung des Gymnasiums. Von den Beamten.  
IV. Bericht über die Finanzen. Von den Beamten.  
V. Bericht über die Arbeiten der Schüler. Von den Lehrern.

HALLE A/S., 1883.  
Verlag von Otto Wassermann, Buchhändler.

1883. Preis Nr. 214.

Ueber  
„Herodis Furiae et Rachelis lachrymae“

von

Andreas Gryphius.

Nebst einigen weiteren Nachrichten über den Dichter

von

Dr. F. Wilhelm Jahn.

---

Halle a/S., 1883. •

Druck der HEYNEMANN'schen Buchdruckerei.  
(J. Fricke & F. Beyer)



Ueber  
„Herodis Furiae et Rachelis Iachrymae“

VON

Andreas Gryphius.

Nebst einigen weitern Nachrichten über den Dichter.

VON



Dr. F. Wilhelm.

Halle a. S., 1883.

Druck der Hermann'schen Buchdruckerei.  
(Halle a. S.)



## I.

## Der Geburtstag des A. Gryphius.

Andreas Gryphius ist nicht, wie bisher lange Zeit allgemein angenommen wurde, am 11., sondern am 2. Oktober 1616 zu Gross-Glogau geboren.

In der „Allgem. Deutschen Biographie“ ist nun zwar von Hermann Palm bereits der betr. 2. Oktober als der Geburtstag des Dichters wiederhergestellt worden, allein trotz dieser Correctur des bisherigen Irrtums von Seiten eines so anerkannten und um die deutsche Litteraturgeschichte des 17. Jahrhunderts so verdienten Gelehrten wie Palm, behauptet der Fehler nach wie vor in allen neuen Leitfäden der Litteraturgeschichte, so wie auch in den neuen Auflagen der alten und ähnlichen Schriften, die mir zu Gesicht gekommen sind, ruhig noch heute seine durchaus unberechtigte Existenz. Als Beleg sei nur das Meyer'sche Neueste Lexikon der deutschen Nationallitteratur, hrsg. v. Adolf Stern, 1882. angeführt, welches, vermöge seiner grossen Verbreitung nur zu sehr geeignet ist, der alten, irrigen Ansicht in den weitesten Kreisen Eingang zu verschaffen.

Uebrigens darf ich wohl hier noch beiläufig erwähnen, dass auch ich schon 1864 in meiner Dissertation „de Andreae Gryphii vita et scriptis“ das richtige Datum angegeben habe.

Die Genesis des Irrtums und seine Weiterführung erscheint merkwürdig genug, um an dieser Stelle noch einmal eingehender besprochen zu werden.

Die Rücksichtnahme auf eine, so wenig wie möglich unterbrochene Darstellung, veranlasst mich, die Hauptquellen zu Gryphius, soweit sie für das Thema von Belang sind, gleich hier zusammen vorzuführen. Die ältesten sind:

1, SIGNACULUM DEI, | Das ist: | Der hochschätzbare Pitschafft-Ring Gottes, | aus dem Propheten Hagg. II, 24. | Bey des | Wol-Edlen, Gross-Achtbaren und | Hochgelahrten | Hn. ANDREÆ | GRYPHII, | Jcti und des Grossglogauischen | Fürstenthums wol-meritireten | Land-SYNDICI, | Beerdigung | der Freyherrl. Hoch-Adelichen und hoch- | ansehnlichen Trauer-Versammlung | d. 27. Jul. ☉ 7. p. Trinit. bey der Gruft in der | Evangel. Lutherischen Kirchen vor | Gross-Glogau | In einer Station | gezeigt | und auff Begehren den Hochleidtragenden | übergeben | von | Caspar Knorren, Diac. | daselbst (1665.)

2, EPIGRAMMA BEATI GRYPHII | Das ist: | Letztes Ehren-Gedächtniss, | aus dem Spruch Ps. 71. 20. 21. | Du lässest mich erfahren viel und grosse | Angst, etc. | Auf dem ansehnlichen und Volkreichen Leichbegängniss | des weiland | Edlen, Gross-Achtbaren und Hoch- | Gelahrten | Hn. ANDREÆ GRYPHII, | des Fürstenthums Gross-Glogau | wolmeritirten Syndici, etc. | Welcher Abends umb 5. Uhr, den 16. Jul. in Con- | sessu der löblichen Herren Lands-Stände, gantz unverhofft | und geschwinde durch einen Schlagfluss, mit dem Namen Jesu\*) | sein Leben selig beschlossen, aetatis 48. Jahr, | weniger 11. Wochen; | Darauff folgenden 27. Jul. war der 7. Sonntag nach | Trinitatis, in magnificâ praesentiâ der Herren Land- | stände, sehr ansehnlich und stattlich zur Erden | bestattet worden; | In einer Leich-Predigt gezeigt, aufgesetzt, | und auf Begehren zum Druck ausgefertiget | von SIGMUND Pirschern | Der Evangelischen, Lutherischen und Augsburgischen | Confession-Kirchen zu Gross-Glogau in Campo nostro | Pastore et Inspectore. | (1665.)

3, Last- und Ehren- | auch | Daher immerbleibende | Danck- und Denck-Seule, | Bey vollbrachter Leich-Bestattung | Des Weiland | Wol-Edlen, Gross-Achtbarn und Hochgelehrten | Herrn | ANDREÆ GRYPHII, | des Fürstenthums Glogau | treugewesenen von vielen | Jahren SYNDICI, | In einer Abdankungs-Sermon | auffgerichtet | von | Baltzer Siegmund von Stosch. Obige Schrift wird gewöhnlich citirt; „Stosch, Christlicher Lebens-Lauff,“ nach der Ueberschrift des zweiten Theiles derselben, welcher den Special-Titel führt: Memoria beatissime defuncti Dn. Andreae Gryphii. (1665.) Falsch ist: „Historischer Lebenslauf“ bei G. G. Bredow.

4, Q. B. V. | Ad VIRUM | NOBILISSIMUM ET AMPLISSIMUM | CHRISTIANUM | GRYPHIUM, | Gymnasii apud Vratislavienses Magdalenaei | RECTOREM et Professorem Celeberrimum, | vicinaeque ad aedem ejus nominis Bibliothecae | Praefectum longe Dignissimum, | SOCERUM | Summa observantia Sancte Venerandum, | DE | CLARIS GRYPHIIS | Schediasma | M. Joannis Theodori LEUBSCHERL | Brigae Silesiorum, MDCCII.

5, Schlesisches | Historisches | Labyrinth | Oder | Kurtzgefaste Sammlung | Von hundert Historien | Allerhand denkwürdiger | Nahmen, Oerter, Personen, | Gebräuche Solennitäten und | Begebenheiten | In | Schlesien | etc. Bresslau und Leipzig 1737.

Nur diese fünf Schriften können als eigentliche Quellen gelten. Stosch, Pirschner und Knorr waren intime Freunde des Dichters und seiner Familie. Leubscher bekleidete die erste Lehrerstelle an dem Magdalenen-Gymnasium zu Breslau, dessen Rector, von dem er eine Tochter zur Frau hatte, Christian Gryphius, der bekannte Sohn des Andreas war.

Der Verfasser des Schlesischen Historischen Labyrinths, dessen hundert verschiedene Aufsätze für schlesische Culturgeschichte von höchstem Interesse sind, war Christian Stief, der Schüler, Freund und Nachfolger des Christian Gryphius. Der hundertste und letzte Artikel seines Buches trägt die Ueberschrift „Andreae Gryphii Lebens-Lauf.“

Stief war wohl der letzte, dem ohne Zweifel noch die Einsicht in die hinterlassene Selbstbiographie des Dichters vergönnt war. Er selbst berichtet darüber l. c. pag. 819:

„Etwas von seinen (i. e. des Andreas Gr.) curieusesten Werken ist seine eigne lateinisch-verfertigte Lebens-Beschreibung, in welcher er sehr viel nützlichendes und seltsames von seiner

\*) Gryphius starb mit den Worten: „Mein Jesus, wie wird mir!“

Zeit und besondern Zufällen mit eingemischt, welches in unserer Landes-Geschichte zu grosser Erläuterung dienen sollte, wenn die Arbeit in Druck käme. Herr Prof. Leubscher, als Eydam des Herrn Christian Gryphius versprach die Herausgabe davon, ist aber allzufrühzeitig seinem Herren Schwieger-Vater nachgestorben, und der Druck unterblieben. Ob das Manuscript noch in den Händen der Leubscherischen Erben, ist uns unbekannt.“

Seit dem ist von einer Existenz dieses wichtigen Documents nicht mehr die Rede, und es gilt heute für verloren.

Aus der späteren Zeit gehören hierher die folgenden Schriften:

Christian Heinrich Schmid, Nekrolog oder Nachrichten von dem Leben und den Schriften der vornehmsten verstorbenen teutschen Dichter. Berlin 1785. (Bd. 1. pag. 113.)

Schriften von G. G. Bredow. Ein Nachlass. Hrsg. v. Dr. J. G. Kunisch. Neue Ausg. Breslau 1823. (Pag. 67—118.) (Die erste Ausg. ist von 1816.)

Auserlesene Gedichte von A. Gryphius. Hrsg. v. Wilhelm Müller. Leipzig 1822. (Bibliothek deutscher Dichter des siebzehnten Jahrhunderts.)

Ueber Andreas Gryphius. Ein literar.-historischer Versuch von Dr. Julius Herrmann. Leipzig 1851. (Progr. der städt. Realschule.)

Fr. Strehlke, Leben und Schriften des Andreas Gryph. (Im Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen. Hrsg. v. L. Herrig. Bd. 22.) Braunschweig 1857.

Deutsche Dichter und Prosaisten nach ihrem Leben und Wirken geschildert v. H. Kurz und Fr. Paldamus Bd. 1. Neue Ausg. Leipzig 1867. (Pag. 610—649.)

Jul. Tittmann, Andreas Gryphius. (Deutsche Dichter des siebzehnten Jahrhunderts. Hrsg. v. K. Goedeke und Jul. Tittmann. Bd. 4.) Leipz. 1870.

F. Th. Richter, Andreas Gryphius. (In der Encyclopädie von Ersch und Gruber.)

Mehr als ein ganzes Jahrhundert hindurch nach dem Tode des Dichters hat Niemand daran gezweifelt, dass der Geburtstag desselben auf den 2. October und zwar nach dem verbesserten, Gregorianischen Kalender zu setzen sei, was alle in dieser Zeit erschienenen Schriften litterarhistorischen Inhalts beweisen. Der 11. October taucht zuerst bei Chr. Heinr. Schmid im Jahre 1785 und zwar ohne weitere Discussion auf. Es hätte dieses aber weniger zu bedeuten, da eine Reihe leicht zu bemerkender Fahrlässigkeiten in den Aufsätzen dieses Autors jedem späteren Fachmann die Beobachtung einer gewissen, misstrauenden Vorsicht bei der Benutzung des „Nekrologs“ zur Nothwendigkeit machen musste. So findet sich denn auch trotz Schmid in dem 1804 herausgegebenen Allgemeinen Biographischen Lexikon alter und neuer geistlicher Liederdichter von Gottfr. Lebrecht Richter der 2. October noch verzeichnet.

Da kam, jedenfalls verleitet durch Schmid, dessen Arbeit er auch unter den Quellen zu Gryphius anführt (G. G. Bredow\*) auf den unglücklichen Gedanken, den 2. October zu verwerfen, und die Echtheit des an seine Stelle gesetzten 11ten durch eine eigentümliche Beweisführung darthun zu wollen. Bredow argumentiert folgendermassen:

\*) Gabriel Gottfried Bredow, der bekannte Philologe und Historiker, stand auch zu Halle in Beziehung. Hier war es, wo der ursprüngliche Theologe durch den Einfluss F. A. Wolf's zuerst zu den Altertumsstudien hingezogen wurde. Ein Zeugnis ehrenvoller Anerkennung seiner Leistungen stellte ihm sein Meister in den Prolegomenen (p. 221. not.) aus. Er wendete in der Folge seine Vorliebe auch der Zeitrechnung zu, auf welchem Gebiete er Rühmliches leistete. Auf diese seine Arbeiten legte er selbst am meisten Wert. (Vergl. die Biographie Bredows von J. G. Kunisch.) In dem vorliegenden Falle hat er aber sein Steckenpferd nicht mit der gewohnten Virtuosität geritten.

„So (sc. 11. Oct.)“ bestimmt Andreas seinen Geburtstag selbst in den Epigrammen I. No. 61: „Ueber die Nacht meiner Geburt II. Oktbr. hora XII. p. m.“ Vergl. in den Sonnetten II. No. 15 und III. No. 22 ff. Die herrschende Angabe ist: er sei den 2. Oktober geboren, und Leubscher fügt gar noch bei, wenn es nicht etwa blosser Druckfehler ist, stylo Greg. Der 11. Oktober ist ohne Bedenken nach dem verbesserten Gregorianischen Calendar gerechnet, welches nach dem bei den Protestanten damals noch herrschenden Julianischen Calendar der 1. Oktober wäre. Da aber Gryphius gegen Mitternacht geboren, konnte leicht der Irrthum entstehen, seine Geburt aus den letzten Minuten des 1—2ten Oktobers in den Anfang des 2. Oktobers, aber nicht stylo Greg.; sondern stylo Jul. zu versetzen.“

Es ist zuzugestehen, dass Bredows Aufsatz über Gryphius seine grossen Vorzüge hat, so dass kein Biograph des Dichters ihn unbeachtet lassen darf. Aber gerade dieser Umstand ist der historischen Wahrheit gegenüber verhängnisvoll geworden; denn die schwer wiegende Autorität Bredows hat dem 11. Oktober einen Pass ausgestellt und mitgegeben, der ein halbes Jahrhundert hindurch einer prüfenden Controle nicht mehr unterworfen worden ist.

Von da an hat er unbeanstandet Eingang gefunden in sämtliche Litteraturgeschichten von Bedeutung, ebenso wie in die eingehenderen Abhandlungen von W. Müller, Jul. Herrmann, Fr. Strehlke, F. Th. Richter, H. Kurz und Jul. Tittmann. Nur einer der Genannten, nämlich Strehlke, hält es für notwendig, dem 11. Oktober hinsichtlich seiner Echtheit ein neues Beglaubigungsattest auszustellen, wobei er leider den Schein nicht vermeidet, als ob er ein Originaltestimonium gäbe, während er doch nur mit mehr Worten im wesentlichen dasselbe sagt, was schon Bredow 40 Jahre vorher in der oben citierten Weise ausgeführt hat.

Es ist nun Zeit diese Ausführung näher anzusehen. Zunächst beruft sich Bredow auf die direkte Angabe des Dichters in dessen Werken. Wenn er es auch nicht selbst ausspräche, so würde es leicht aus seinen Citaten, denen an vielen Stellen die pagina hinzugefügt ist, nachzuweisen sein, dass er die letzte, von Christian Gr. veranstaltete Gesamtausgabe von 1698 in den Händen hatte. Diese allein darf also zum Vergleich herangezogen werden. Die angeführte Ueberschrift des Epigramms I. No. 61. entspricht dem Original. Das zur Vergleichung mit bezeichnete Sonnett II. No. 15. trägt die Ueberschrift:

Auf die letzte Nacht seines XXV. Jahrs.

Den II. October St. Gregor. — (Sonn. III. No. 22. 23. 24. 25 sind ebenfalls auf seinen Geburtstag gedichtet, aber ohne Angabe des Datums.) Ich erinnere mich genau, dass ich beim ersten, unbefangenen Lesen der Gedichte des Gryphius in beiden Fällen die Datumziffern für eine römische Zwei genommen habe. Bredow hält sie für eine arabische 11 und in der That scheinen einige andere Stellen die Richtigkeit dieser Annahme zu bestätigen. Wir lesen z. B. Sonn. Bch. IV. No. XXII. Auf den Sonntag des grossen Schlangentreters, oder Oculi. Luc. II. und Sonn. XXVI. desselben Buches: Auf das Fest des grossen Abendmahls, oder Grünen Donnerstag. I. Corinth. II.“ Hier ist die Ziffer ohne Zweifel als 11 zu lesen, wie auch in der Ueberschrift des 37. Sonettes in demselben Buche. Dagegen lautet in den „Kirchhofs-Gedancken“, pag. 24. die Ueberschrift: „Jacobi Balden, S. J. Entzückung, Als er auf dem Kirchhof den Tod und die Gebeine der Verstorbenen betrachtet. Uebersetzt aus seiner Lateinischen Ode. Ut se feroces denique littori etc. Lyricorum lib. II. Ode XXXIX.“ Dass hier das zweite Buch gemeint ist, ergibt sich für Jeden, der Baldes Werke zu Rate zieht. Aehnlich verhält es sich noch an anderen Stellen. Die Ziffer, welche hier 2 bedeutet, ist von der, welche auch 11 bezeichnet, selbst bei der peinlichsten Vergleichung nicht zu unterscheiden,



da offenbar dem Setzer für die römische sowohl wie auch für die arabische 1 nur eine und dieselbe Type zur Verfügung stand. Daraus geht hervor, dass er beim Setzen einer im Manuscript stehenden II genau ebenso sich desselben Zeichens zweimal hintereinander bediente, wie bei der 11. Eine eclatante Bestätigung dieser Behauptung ergibt eine Durchsicht anderer, in demselben Verlage erschienener Werke aus jener Zeit.

Jedenfalls sind wir berechtigt hieraus den Schluss zu ziehen, dass die beiden angeführten Stellen zur alleinigen, genauen Bestimmung des Datums nicht geeignet sind.

Wir müssen uns also an die ersten Biographen wenden. Die direkten Angaben lauten bei Stosch: „Als man geschrieben 1616. den 2. Weir-Monats, umb 12. Uhr nach Mittage, ist der Selige gesund an diese Welt geboren“ etc., bei Lebscher, nachdem dieser sich erst vorher ausdrücklich auf das Tagebuch des Dichters berufen: „Natus est B. Andreas Gryphius Anno reparatae salutis MDCXVI. VI. Non. Octobr. stylo Greg. hor. XII. p. m. sive Domin. XVIII. post Trinit. S S. sacra“ etc., bei Stief: „den 2ten Octobr. An. 1616. geböhren.“

Die indirecte Angabe bei Sigmund Pirscher ist auf dem oben abgedruckten Titelblatt zu finden; bei Stosch liest man: „den 16. Julii drey Viertel auff 5. Uhr nach Mittage, durch einen schnellen Tod von dieser Welt abgefordert, ... als Er sein Alter gebracht auff 48. Jahr, weniger 11 Wochen und 1. Tag.“ Bei Stief steht, nach Angabe des 16. Juli als des Todestags: „dass er unter den Händen der erschrockenen Anwesenden sein Leben mit 48. Jahren weniger 11 Wochen beschlossen.“ —

Auch in diesen drei Fällen ergibt sich unzweifelhaft der 2. October.

Bredow führt nur Lebscher an; bei diesem findet sich aber, wie bereits mitgeteilt VI. Non. Octobr. styl. Greg. Das kann nicht anders gelesen werden und ergibt den 2. Oct. ohne Widerrede. Bredow sieht dieses auch ein; da er sich aber schon zu tief in seine Ansicht eingebohrt hat, so handelt es sich für ihn nur noch darum, diesen Factor nicht etwa in Rechnung zu ziehen, sondern einfach zu beseitigen: „Der 2. October ist“ so behauptet er „nach dem Julianischen Kalender gerechnet und „styl. Greg.“ ist ein Druckfehler!“ Da aber stellt sich ihm ein neues Hindernis entgegen. Es müsste ja dann, dem 11. entsprechend, der 1. heissen! Auch hier wird ein Auskunftsmittel gefunden: „Man hat die Geburt des Dichters aus den letzten Minuten des ersten in den Anfang des zweiten versetzt!“\*) An Rücksichtslosigkeit lässt dieses kritische Manöver nichts zu wünschen übrig; aber es ist sehr unvorsichtig ange stellt. Wenden wir uns erst der vermeintlichen Versetzung zu. Zugegeben, dass im Volke, in der mündlichen Ueberlieferung ein solcher Irrtum vorkommen kann, so wäre es doch bei Lebscher, dem das von dem Dichter selbst geschriebene Datum vorlag, neben der Pietätlosigkeit, die eine Versetzung in die Julianische Zeitrechnung voraussetzt, auch geradezu eine Fälschung, zu der übrigens nicht der geringste Grund vorlag, ja eine Fälschung, die sich nicht auf einige Minuten, sondern vielmehr auf einen vollen Tag erstreckte; denn Lebscher hat ausdrücklich hora XII p. m., was doch ohne Zweifel hora duodecima post meridiem, also „in der letzten Stunde des zweiten Octobers“ zu verstehen ist. Bredow hat die Zeile aber überhaupt nicht ordentlich angesehen; denn unmittelbar darauf steht noch: „sive Domin. XVIII

\*) Noch weniger Scrupel entwickelt G. A. Klix in dem Nachwort zu seiner in Glogau 1864 erschienenen Festrede bei der Enthüllung des Gryphius-Denkmal. Er schreibt 2/11. October, ohne diesen notorischen Widerspruch in irgend welcher Weise zu motivieren.

post Trinit.“ Also am „18. nach Trinitatis.“ Nun fiel nach dem Gregorianischen Kalender das Osterfest im Jahre 1616 auf den dritten April. Hieraus ergibt sich für das Pfingstfest der 22. Mai, für den Sonntag Trinitatis der 29. Mai und für den 18. n. Tr. genau der zweite October. Es ist also auch von einem Druckfehler absolut nicht die Rede, mithin die ganze Bredow'sche Beweisführung falsch.

Ebenso unrichtig ist seine Behauptung, der Julianische Kalender hätte bei den Protestanten Schlesiens — denn von diesen allein kann doch hier die Rede sein — damals noch geherrscht. Man mag sich im gewöhnlichen Volke, aus Abneigung gegen alle katholischen Institutionen — zur Zuneigung zu dem Katholicismus, der sich wieder mit grosser Gewalt breit machte, hatte man nachweisbar allerdings keinen besonderen Grund — gegenüber dem neuen Kalender, der officiell in dem genannten Lande schon 1584 eingeführt war,\*) noch zu einem Teile des Julianischen Kalenders bedient haben, die meisten gebildeten Protestanten hatten die Unzulänglichkeit der alten und die Berechtigung der neuen Zeitrechnung eingesehen und diese adoptiert. So lässt sich denn auch leicht darthun, dass die andern ältesten Biographen des Dichters nach letzterer rechnen. Bei Pirscher, Knorr und Stosch stimmen die Daten überein und bei den beiden ersteren ist der Begräbnistag des Dichters, der 27. Juli 1664, als der siebente Sonntag nach Trinitatis bezeichnet. Rechnet man 15 Wochen zurück so ergibt sich für Ostern 1664 der 13. April und zwar, wie ein Blick in eine Ostertabelle zeigt, nach Gregorianischem Kalender.

Schliesslich dürfen wir Bredow noch den Nachweis einer starken Inconsequenz nicht schenken, deren er sich bei dieser Gelegenheit schuldig macht. Er giebt selbst — jedenfalls nach Stosch — das von Gryphius erreichte Lebensalter auf 48 Jahr weniger 11 Wochen und einen Tag an. Hätte er sich die Mühe gegeben nachzurechnen, so würde er vom 16. Juli aus an der Hand einer kleinen Addition nach zurückgelegtem Wege sich wiederum dem von ihm so sehr bestrittenen zweiten October vis à vis gesehen haben. —

Untersuchungen wie die vorstehende sind nicht gerade sehr ergetzlich zu lesen, ich glaubte mich aber einer so eingehenden Umständlichkeit schuldig machen zu müssen, um auch nicht den geringsten etwaigen Zweifel mehr aufkommen zu lassen, dem die alleinstehende, nur durch eine kurze Bemerkung unterstützte Behauptung ja immer und immer wieder begegnen könnte.

---

## II.

### Herodis Furiae et Rachelis lachrymae.

Es darf wohl als im allgemeinen bekannt vorausgesetzt werden, wie schwer und düster die Wolken waren, welche schon den Horizont des jugendlichen Dichters umlagerten. In seinem fünften Lebensjahre hatte er den Vater, im zwölften die Mutter verloren, welche ein Jahr nach dem Tode ihres Mannes eine zweite Ehe eingegangen war mit dem damaligen Gymnasiallehrer M. Eder zu Gr. Glogau, welcher kurz darauf Pfarrer in Driebitz wurde. Andreas war einzig auf seinen Stiefvater und seinen 16 Jahre älteren Stiefbruder Paul Gryphius, der zu jener Zeit

\*) Es war in diesem Jahre der 13. — 22. Januar gestrichen worden.



Pastor in Rückersdorf war, angewiesen. Beide förderten den Knaben auch, soweit es in ihren Kräften stand. Bei der Mangelhaftigkeit letzterer, wie sie bei einem evangelischen Dorfgeistlichen in einem von der katholischen Obrigkeit arg bedrückten Lande wohl erklärlich ist, konnte ihre Hilfsleistung nicht immer ihrem guten Willen entsprechen. Nach dem Tode der Mutter nahm Eder den Stiefsohn von der Schule zu Glogau zu sich und liess ihn unter seiner eignen Leitung seine Studien fortsetzen. Das dauerte bis zum Grünen Donnerstage 1631. Der unüberwindliche Trieb „des einsamen Studierens sich zu entreissen“ (Stosch) und unter vielen zu erlernen, „was er unter vielen künftig verrichten sollte,“ veranlasste Gryphius an diesem Tage von Driebitz fort sich nach Görlitz zu begeben, um sich daselbst auf der Schule anzumelden. Auf wessen Hilfe er dabei rechnete, ist nicht zu ermitteln. —

Bis dahin sind die Biographen so ziemlich einig, aber jetzt zeigen sich wieder chronologische Schwierigkeiten, die alle grösstenteils dadurch entstanden sind, dass man die beiden einzigen Quellen, Stosch und Leubscher, nicht mit der nötigen Kritik gelesen hat.

Es ist unglaublich, was der fünfzehnjährige Knabe alles in dem Jahre 1631 von jenem unglücklichen Grünen Donnerstage an bis zum Herbste vorgenommen haben soll. Da ist er zunächst in die Görlitzer Schule aufgenommen worden; nachdem diese der Kriegsnot halber geschlossen, ist er zu seinem Bruder geflohen und von diesem wieder nach Glogau auf die Schule gebracht worden. Auch hier erfolgt nach einiger Zeit der Schulschluss in Folge eines grossen Brandes, Andreas bleibt aber in der Stadt den Sommer hindurch und liest privatim Livius und Plutarch. Trotzdem kommt er anfangs Juni desselben Jahres auf die Schule von Fraustadt, zeichnet sich dort als Redner und dramatischer Darsteller aus, wird wiederum durch die Pest nach Glogau zurückgetrieben und schreibt in den so gewonnenen Ferien den „Kindermörder Herodes.“ Das ist doch gewiss alles mögliche, was man selbst von einem so ausgezeichneten Talente verlangen kann!

In Wahrheit verhält sich die Sache folgendermassen: Der Versuch des Knaben, der in rühmlichem Wissensdrange sich frei machen und auf eignen Füßen stehen wollte, misslang in Folge der Verwirrung, die der grosse Krieg verursachte. In Görlitz war nicht einmal Raum in der Herberge zu finden und der Obdachlose suchte nun seinen Bruder in Rückersdorf auf. Von diesem wurde er dann — jedenfalls ohne grosse Verzögerung — wieder auf die Glogauische Schule gebracht. Der oben schon kurz erwähnte Brand, welcher die Schliessung derselben veranlasste, fand nach Lucae's\*) Angabe am 24. Juni 1631 statt. Die Stelle heisst (pag. 2226) wörtlich: „So legte auch den 24. Junii eine unvermuthete Feuerflamme zu Gross-Glogau die Jesuiter- und Nonnen-Kirche, item das Rath- und Provianthaus in die Asche, nebst 30. Häusern.“\*\*) Stosch betont ausdrücklich, dass Gryphius hierauf den Sommer über „von aller Anweiser Hülffe entblösset“ den „Plutarchum und die Decades Livii mit genauem Fleisse“ gelesen habe. Leider befand er sich nun aber in Glogau in derselben misslichen Lage, der er zu entgehen gedachte, als er Driebitz verliess. Seine äusseren Verhältnisse können dem Zeit- und

\*) Fr. Lucae, Schlesiens curieuse Denckwürdigkeiten etc. Frkft. a. M. 1689.

\*\*) Richter, dessen sonstige Zeiteinteilung an dieser Stelle zu sehr in Widerspruch mit den Quellen steht, als dass ich ihm beipflichten könnte, giebt als Datum des Brandes den 24. Januar 1631 an und beruft sich dabei auf „Henelii Silesiograph. renov. Vol. I. c. VII. p. 152.“ In diesem, 1704 erschienenen Buche steht wirklich an dem angegebenen Orte „A. 1631. 24. Jan.“ Nach Stosch hat aber ohne Zweifel das Feuer nach dem Grünen Donnerstage stattgefunden. Ich muss mich demnach für Lucae's „24. Junii“ entscheiden und stehe nicht an „Jan.“ bei dem späteren Henel als einen Druckfehler für „Jun.“ anzunehmen.

Ortszustände entsprechend ebenfalls nur kümmerliche gewesen sein, und so war es wohl die Not des Körpers und der Seele zugleich, die ihn, wahrscheinlich am Ende des Jahres veranlasste, sich mit einer klagenden Elegie an seinen Stiefvater zu wenden. Dieser nahm ihn bereitwillig wieder in sein Haus auf und trat mit Paul Gryphius in Verbindung, um gemeinschaftlich mit diesem über die Massnahmen betreffs der Zukunft des Knaben zu beraten. Nach längerem Erwägen verfiel man auf die Schule zu Fraustadt, die sich unter dem Rectorate des M. Jacob Rollius, welcher bereits auf dem Glogauischen Gymnasium Lehrer des Andreas gewesen war, eines ansehnlichen Rufes erfreute. Hierhin brachte man letzteren am 3. Juni 1632. Da von einer Gewährung von Subsistenzmitteln seitens seiner Verwandten selbstverständlich nicht die Rede sein konnte, so musste er sich Kost und Pflege dadurch verdienen, dass er eine Art von Hauslehrerstelle bei einem Dr. med. Caspar Otto annahm, die er noch im Laufe des Jahres mit einer ähnlichen bei einem Herrn Caspar Hoffmann vertauschte. Dass er ein ausgezeichneter, vor allen andern hervorragender Schüler gewesen, ist allseitig verbürgt und bereits erwähnt worden. Wir würden aber, wenn wir — wie wir es wohl könnten — hier eine Reihe noch unberührter Specialitäten hervorheben wollten, unser eigentliches Ziel zu sehr aus den Augen verlieren.

Das Jahr 1632 neigte sich seinem Ende zu, da brach, wie in anderen Orten Schlesiens und Polens, jene entsetzliche Pest aus, welche die Bewohnerschaft dieser Länder während zweier Jahre mehr als decimierte. Wir übergehen die grässlichen Einzelheiten, die nur allzusehr an das Bild erinnern, welches der grosse griechische Geschichtschreiber von dem griechischen dreissigjährigen Kriege und seinen Schrecknissen entwirft. Nur flüchtig erwähnen wir des Umstandes, dass die ganze Familie des obengenannten Dr. Otto ein Opfer der grausigen Krankheit wurde: die Gattin, zwei Töchter und drei Söhne wurden in kurzer Zeit dahingerafft. Den unglücklichen Vater traf ein Schlaganfall, der ihn lähmte und der Sprache beraubte. Er starb nach Jahren in Elend zu Freistadt. Wie mussten solche fürchterlichen Erlebnisse auf den Dichter wirken? und braucht man noch weiter zu suchen nach den Gründen für den Ursprung jener oftmals verzerrten und schreckhaften Bilder, die uns überall in seinen Werken entgegen treten und durch deren plastische Darstellung seine Seele sich von dem Drucke zu befreien suchte, der schwer lastend auf ihr ruhte?

Wir wenden uns nun dem Erstlingswerke des Dichters zu. Ueber die Entstehungszeit desselben, sowie über sein eigentliches Wesen herrschen nun so allgemein theils absolut falsche, theils ganz verworrene Ansichten, dass es eine Notwendigkeit ist, an dieser Stelle die erste Nachricht von demselben, die von Stosch herrührt, wörtlich zu citieren. Es heisst l. c. pag. 27.:

„Den Kinder-Mörder Herodes hat er den 21. Septembr. angefangen, den 10. Weinmonats aber, als die Pest eingerissen, und die öffentliche Schule eingestellet, durch häuslichen Fleiss zu Ende gebracht, auch solchen darauff zu Glogau in Druck befördert.“

Aus der vorhergehenden Darstellung ergibt sich nun als die zu den Daten gehörige Jahreszahl mit Sicherheit 1632. Einen evidenten Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung liefern ferner die Berichte der Chronisten über den Ausbruch der Pest, wie denn bei Lucae (l. c. pag. 2226.) wörtlich zu lesen ist:

„Anno 1632 grassirte in Schlesien eine erschreckliche Pestilentz, also dass man auch die Schulen allenthalben im Lande sperrete“ etc. Die Zahl 1631 findet sich also bei Stosch nicht, und ebensowenig, wie wir sogleich sehen werden, bei Leubcher, trotzdem gerade der Letztere von einigen Literarhistorikern als Gewährsmann für dieselbe ausdrücklich genannt wird.

Soviel über die Abfassungszeit des „Kinder-Mörders,“ welcher uns vorliegt und sich als ein in lateinischen Hexametern verfasstes Epos erweist.

Wenn wir nun im Folgenden noch mit einigen Worten der sonderbaren Rolle gedenken, welche dieses Gedicht im Laufe der Zeit gespielt hat, so geschieht dieses in der Absicht, ein kleines Streiflicht darauf zu werfen, in welcher Weise, wie in vergangenen Tagen so noch heute, vielfach falsche Einzelheiten aus einer Welt- und Literaturgeschichte in die andere überwandern.

Leubscher, dem die beiden ersten grossen Jugendgedichte — von denen man bis in die jüngste Zeit geglaubt hat, sie seien verloren gegangen — jedenfalls noch vorlagen, giebt ihre Titel folgendermassen an: 1. „Herodis furiae et Rachelis lachrymae Carmine Heroico cantatae, ploratae, A. 1634. — 2. Dei Vindictis impetus et Herodis interitus heroo carmine celebratus, A. 1635.“ —

Ist es möglich, dass jemand, der nur halbwegs der lateinischen Sprache mächtig ist, die Worte „carmen heroicum“ missverstehen kann? — Dennoch ist dieses geschehen, oder man hat, was ebenso schlimm ist, eine Quelle citiert, die man niemals eingesehen hat!

Stief schreibt noch von einem „Gedichte vom Kinder-Morde Herodis,“ Bredow beschränkt sich darauf, die oben angeführte Stelle bei Stosch abgekürzt zu citieren, wobei er freilich die falsche Jahreszahl 1631 einschmuggelt. Von da an wird die Sache schlimmer. Wilh. Müller, der offenbar Bredow's Angabe missversteht, spricht zuerst von dem „Trauerspiel“ Herodes, und nun wandert der Fehler weiter, beinahe ebenso wie der falsche Geburtstag. In dem Aufsätze von Kurz, der leider ohne Kritik aus verschiedenen Quellen zusammengeschrieben ist, steht (pag. 612.) zu lesen: „Dort (d. h. in Danzig) liess er 1634 sein erstes Trauerspiel „der Kindesmörder Herodes,“ das er schon im Jahre 1631 verfasst hatte . . . drucken,“ während auf Seite 617 sich die Worte finden: „Er war nicht älter als 15 Jahre, als er ein episches Gedicht, den „Kindermörder Herodes,“ verfasste, das drei Jahre später (Glogau 1634) gedruckt wurde.“ — Wozu soll nun der aufmerksame Leser sich entscheiden? und darf eine so inconsequente Darstellung überhaupt noch auf Glaubwürdigkeit Anspruch erheben? — Ebenso spricht Strehlke von einem „Herodes,“ dem „ältesten Trauerspiele des Dichters.“ — Wenn derartige nun in den sogen. Originalforschungen vorkommt, so ist es wohl nicht weiter zu verwundern, dass selbst die besten Litteraturgeschichten bis hinauf zu Gervinus und Koberstein der Ansteckung erlagen! Die beiden letzteren enthalten sich aber wenigstens aller sonstigen Auslassungen, während C. Lemcke (von Opitz bis Klopstock. Leipzig 1882.) das Nonsens noch mit einer Tirade begleitet, die derjenige, welcher sich dafür interessiert, in der angeführten Schrift pag. 312 nachlesen kann.

Eine Vermutung von der Wahrheit hat F. Th. Richter, der seine Annahme mit der durchaus richtigen Bemerkung unterstützt, dass ein druckwürdiges deutsches Gedicht doch wohl in den gesamten Werken Aufnahme gefunden hätte. Recht sonderbar klingt aber die Auskunft, die Klix in seinem flüchtigen Elaborat giebt: „Dasselbe (scil. das Gedicht) handelte vom Herodes dem Kindermörder und ist bis jetzt noch nicht aufgefunden; wie ich aber zu glauben Grund habe, war es nicht, wie man gewöhnlich meint, eine deutsche Tragödie, sondern in lateinischen Hexametern abgefasst und hatte den Titel „Herodis Furiae et Rachelis lachrymae.“ Warum nennt Herr Klix den Grund seines „Glaubens“ nicht? Er brauchte ja nur Leubscher vollständig zu citieren und das „carmen heroicum“ noch mit hinzusetzen. Zu jener Zeit (1864) waren übrigens beide Gedichte in der Stadtbibliothek zu Breslau von dem damaligen Privatdocenten Dr. Friedr. Pfeiffer schon aufgefunden worden und wurde ihre Herausgabe so wie

die einiger anderer Funde von dem genannten Herrn beabsichtigt, wie mir derselbe in einem Briefe vom 24. Mai 1864 mittheilte. Leider schien sich die Ausführung dieses Vorhabens ein wenig sehr in die Länge ziehen zu wollen, und ich sah mich veranlasst, im Jahre 1879 selbst Abschrift von den beiden Epen zu nehmen, theils im eignen Interesse, theils einer event. Veröffentlichung halber. Da wurde mir von Hermann Palm die Nachricht, dass er in dem dritten Bande seiner Ausgabe der Werke des Gryphius, mit deren Besorgung ihn der literarische Verein in Stuttgart beauftragt hat, auch die lateinischen Dichtungen beizugeben gedächte. Aus seinen Händen — und geeigneterer liessen sich kaum finden — haben wir also den „Kindermörder“ wieder zu empfangen. Bis dahin möge die nachfolgende Mittheilung genügen.

Gedruckt ist das Epos in klein Quart und der vollständige Titel lautet:

Herodis Furiae, | et | Rachelis lachrymae, | Carmine Heroico, | CANTATÆ, PLORATÆ |  
Ab | ANDREA GRYPHIO, PAULI | F. Glog. Siles. Scholae Fraustadianae | Alumno. | Hierem.  
c. 31. et Matt. 2. | Vox in Rama audita est lamentatio et | ploratus et fletus multus Rahel  
plo- | rans filios suos, et noluit consolatio- | nem admittere propterea quod non | sint.

ANNO

Sparge Tyranne MINas, DVX JesVs  
fVnere VlnClt. \*)

GLOGOVLE M. Literis Wigandi | Funcij.

Auf der Rückseite des Titelblattes befindet sich die Dedication:

Viris | REverendiss. Clariss. Doctiss. Observandiss. | nec non Humaniss. | Dño | M. MICHAELI  
EDERO, | Ecclesiae Fraustadiensis Pastori venerand. | Parenti honoratiss. | Dño M. PAULO  
GRYPHIO, | Freistadiensium Pastori vigilantiss.\*\*) | Fratri cariss. | Dño. M. JACOBO ROLLIO, |  
Scholae Fraustadianae Praesidi diligentiss. Prae- | ceptori fidelissimo. | S. P. D.

In den nun folgenden Widmungsdistichen, denen ich die Uebersetzung sich anschliessen lasse, musste die Interpunction vielfach geändert werden.

Dum belli passim toto furit orbe tumultus,

Et, versa in cineres, Patria moesta jacet;

Dum varias coeli spargunt de culmine poenas

Numina; dum cunctos vasta ruina premit:

5. Haec mea, squalenti frontem redimita cupresso,

Tristia de pueris carmina Musa dedit;

De pueris, Solymae quos abstulit ense Tyrannus,

Dum tremit imperium, maxime CHRISTE, tuum.

Iam quoque carnificis non raro sanguine ferrum

10. Tingitur, et sanctus funditur ense cruor.

Iam furit in Sponsam JESU Sathanasque salumque: †)

Iam Domini navem multa procella ferit.

\*) 1634. \*\*) Die Versetzung der betreffenden Männer in die hier genannten Stellen muss ungefähr im Jahre 1633 stattgefunden haben.

†) So ist wohl statt des solumque zu lesen, welches sich im Original findet.

- Exulat ejectus regnis hoc tempore CHRISTUS,  
 Confectus curis, tabe, dolore, fame;  
 15. Hospitioque caret, minitantes fata Tyrannos  
 Sustinet ac toto pectore poscit opem.  
 Sed frustrâ: cuncti spargunt vim, vulnera, flammâs;  
 Nec miseri questus saxea corda movent.  
 Iam Pietas, moritura Rachel, sua pignora luget,  
 20. Et referunt querulos antra nemusque modos.  
 Haec mundi facies, haec saevi summa doloris:  
 Excitat has turbas dira Megaera piis.  
 Attamen Omnipotens jaculatur fulmina tandem:  
 Sentit et Herodes flammea flagra DEL.  
 25. Adventat residens picta super Iride JESUS:  
 Ceu judex, mundo poena dolenda venit.  
 Ille dabit justis aeterni munera Regni;  
 Tunc sua laus rectis celsa perennis erit.  
 Ipse ego tum celebrabo canens benefacta, Patroni,  
 30. Vestra, quibus misero sponte tulistis opem.  
 Hoc tamen interea parvum ne spernite donum:  
 Thurea cum desint, hordea salsa fero!  
 Tristia quae lachrymis conspersi carmina salsis:  
 Fors erit, ut laetus thurea dona feram;  
 35. Jubila post lachrymas. Forsan post fulmina Titan  
 Dispellet radiis nubila maesta suis.  
 Tunc septemgemini linquentem flumina Nili  
 JESUM, tunc laetus Numina sancta canam;  
 Tum quoque tela DEI, flagrantés vindicis iras,  
 40. Herodis morbos, funera dira dabo.

V. Rev.

Observant.

Andreas Gryphius.

- Jetzt, wo des Krieges Getön durchtost die weiten Gefilde,  
 Ach, und mit Asche bedeckt trauernd das Vaterland liegt;  
 Jetzt, wo herab aus des Himmels Gewölb' die zürnende Gottheit  
 Strafen verstreut und der Schutt alles Lebendige deckt:  
 5. Hat mir die Muse, das Haupt umkränzt mit dunkler Cypresse,  
 Ueber der Kinder Geschick klagende Lieder geliehn;  
 Kinder, die einst dem Tode geweiht Jerusalem's Herrscher,  
 Zitternd vor Deiner Gewalt, Christus, erhabener Herr! —  
 Jetzt auch netzet mit Blut sich des Henkers schreckliches Eisen,  
 10. Unter dem Schwerte dahin fließet der heilige Strom.

- Jesu Verlobte bedrückt des Satans Faust und die Meerflut,  
 Und ein gewaltiger Sturm brüllt um den Nacken des Herrn.  
 Nun aus dem Reiche verdrängt irrt Christus fremd durch die Lande,  
 Von der Entbehrung Schmerz krank und von Kummer beschwert. —
15. Von den Tyrannen mit Tode bedroht entbehrt er des Obdachs,  
 Und aus der Tiefe der Brust tönet nach Hilfe sein Ruf.  
 Aber umsonst: aus Flammen und Blut die flehende Klage  
 Nimmer erweicht sie das Herz, das sich ihr steinern verschloss. —  
 Züchtige Sitte beweint ihr Geschlecht, wie die sterbende Rahel:
20. Dumpf aus Höhlen und Hain hallet der Jammer zurück.  
 Dies sind die Stürme, den Frommen erregt von grauser Megära,  
 Dies ist das Antlitz der Welt, dies der verzehrende Schmerz. —  
 Doch der Allmächtige schleudert zuletzt die flammenden Blitze,  
 Und es fühlt der Tyrann brennende Geißel des Herrn.
25. Jesus erscheint, er thront auf der Iris strahlendem Bogen,  
 Richter und Sühne zugleich naht er der sündigen Welt.  
 Allen Gerechten verleiht er die Krone des ewigen Lebens,  
 Dann aus der Heiligen Mund tönet ihm ewiger Preis.  
 Feiern werd' ich alsdann, ihr Gönner, in höherem Liede,
30. Was eure helfende Hand freundlich dem Armen gethan.  
 Mögt unterdessen mir nicht verschmähen die kleinere Gabe,  
 Duftigen Weihrauchs baar bring' ich die Gerste dafür:  
 Trauergesänge, die oft ich genetzt mit salziger Thräne:  
 Weihrauch biet' ich dereinst, will es ein günstig Geschick;
35. Jubelgesänge nach Thränen; vielleicht dann teilt nach den Blitzen  
 Titans glänzender Strahl düsteren Wetters Gewölk.  
 Wie sich vom Nile dann wendet der Herr, vom siebengezweigten,  
 Künd' ich im freudigen Lied, preisend die göttliche Macht;  
 Singe von Gottes Geschoss, von des Rächers verheerendem Zorne,
40. Von des Herodes Qual, Krankheit, Verzweiflung und Tod!

Ich will es versuchen, im Folgenden eine Inhaltsangabe des Gedichtes zu bieten, die im wesentlichsten an Uebersetzung streift, obgleich letztere auch oftmals vermieden werden musste. Der Grund hierzu ist eine gewisse rhetorische Breite des jugendlichen Dichters, dem sich für dieselbe Situation eine Menge von Bildern darstellt, die er alle zu zeichnen nicht unterlassen kann. Der poetische Gedanke wird wie ein musikalisches Motiv behandelt, sehr eingehend ausgeführt und dann nach Möglichkeit variirt. Die wörtliche Wiedergabe dessen, was sich in lateinischen Hexametern ganz gut ausnimmt, würde einen lesbaren deutschen Stil nicht aufkommen lassen; trotzdem habe ich mich bemüht, das Colorit des Ganzen festzuhalten.

Das Epos führt die Ueberschrift „Jesu Christo sacrum.“ Der Dichter begrüsst die Wiederkehr der Weihnachtstage, als derer, an welchen einst ein Bund zwischen Himmel und Erde geschlossen wurde und Gott selbst in Menschengestalt herabstieg, um die Pforten des Himmels zu eröffnen und die der Hölle zu brechen.



„Wie gern“ so redet er den Heiland an „möchte ich Dich, holder Knabe, in freudigem Gesange feiern und in zierlichem Verse deine erste Kindheit besingen; aber die Freude, mit welcher der Jubel der himmlischen Heerscharen meine Brust erfüllt, entweicht vor dem Tone Deiner schmerzlichen Klage, der zugleich in mein Ohr dringt. Ich zerfließe in Thränen, und das Weh ist meine einzige Lust. Erhabene Seelen, denen es vergönnt ist, die göttliche Wiege in weihevollen Gesange zu feiern, deren Herzen die heilige Glut entflammt und in die Himmelshöhen erhebt, — mir, der ich selbst in Leid versenkt bin, geziemt es mehr die Drangsale zu schildern, welche Dich, den kaum Gebornen, zwangen den heimischen Boden zu verlassen, die Wut des idumäischen Königs und sein Schwert, welches trieft von dem purpurroten Blute der Kinder. Du aber, heiliger Geist, der Erde und Himmel erfüllt, und ohne den das warme Herz erkaltet, hilf meinem Beginnen und verleihe mir Kraft zu meinem Werke!

Dem Fürsten der schattenerfüllten Unterwelt ist der Tag nicht entgangen, an dem der Allgewaltige, geführt von den Thränen der Menschen, den erhabenen Sohn zur Erde herabgesandt hat, damit er mit seiner Ferse das Haupt der alten Schlange zertrete; und schon hat er den von der keuschen Jungfrau gebornen Knaben gesehen, ihn, dem die oftmalige Weissagung der Propheten galt, den Vernichter der Finsternis, des Todes und der Hölle. Voll Furcht erwägt er, ob es nicht möglich sei diese Niederlage von seinem Reiche abzuwehren. Er lässt durch rauhen Hörnerruf die stygischen Genossen zu sich entbieten. Sie stürzen herbei, die Schreckgestalten des Erebos. Die Flammen sprühen ihnen aus den Augen, aus der Nase, aus dem Rachen. Die glühenden Sitze füllen sich mit entsetzlich missgestalteten Ungeheuern. Ringsum Lärm und Getöse und ihr Widerhall aus den Höhlen.

Da nimmt Lucifer seinen Sitz in der Mitte ein, mustert die ganze Versammlung mit flammenden Augen und gebietet Schweigen. Er schüttelt sein Schlangenhaar zurück und über die Schultern und erhebt den Dreizack zornig in der Rechten. Sein rauher Bart ist ein Feuerstrom, und über sein ganzes Gesicht zucken die Flammen. Einem dumpfen Stöhnen folgt ein grollendes Schweigen; dann aber macht er dem in tiefster Brust verschlossenen Grimme mit furchtbarer Stimme Luft: „Keine Rettung giebt es mehr für uns Elende, so wütet der hohe Donnerer gegen den Orkus; er zerstört die Reiche, die wir Jahre hindurch beherrscht haben; am Boden liegt unsere Macht! Der grausame Sieger zwang uns einst im Feuerwirbel herabzustürzen von dem Aethersitze der Oberen und niedrige Wohnstätten einzunehmen im dunkeln Tartarus. Er gab uns zur Strafe für unsere Feindschaft statt des heiteren Lichtes beständige Dunkelheit und ein sonnenloses Reich und hiess uns die ungerechten Seelen der Menschen peinigen mit unerbittlichen Gluten. Wir können keine Himmelsluft mehr geniessen; aber die Seelen der Sterblichen steigen zu den besternten Höhen des Himmels empor. Wer sagt, dass das nicht schon zu viel sei? Aber es genügt ihm nicht, er rüstet zu neuen Kriegen und wird uns auch noch aus den Reichen der Tiefe vertreiben. Deswegen hat er seinen Sohn aus der erhabenen Burg herabgesandt. Dieser wird dem Orkus den Untergang bereiten und meine Reiche verschliessen; er wird mich in Banden werfen und in die Lüfte führen, und die Oberen, im Besitz der ganzen Welt, werden meiner spotten. Wehe über uns Unglückliche, die der Vater vom Himmel entfernt hält und der Sohn von der Erde und dem Orkus! Ach es beginnt dort oben die goldene Zeit; schon kehrt die Frömmigkeit zurück und die Eintracht, die Tugend und der Glaube. Sie stimmen den Triumphgesang an über unser Volk; schon hallen alle Zonen der Welt wider von dem Beifall der Himmelsbewohner. Also verfolgt uns das Geschick!“

So spricht er und seufzt und die Schreckgestalten der Nacht heulen auf; es zittert die Briareische Schar, die Cerasten und die Centauren und die schrecklichen Gorgonen; schauernd erbebt Scylla und Sphinx und die feuerspeiende Chimära; es rauscht in dem Schwarme wie ferne Meereswogen, oder wie das letzte Donnern, wenn der Allmächtige die schwarzen Wolken zerteilt hat.

Endlich erhebt sich von seinem öden Sitze Taphurgus, ein gewaltiges und furchtbares Ungeheuer, grässlich anzuschauen mit Hörnern, schwarzen Fledermausflügeln und Löwenschweif. Dieser stösst mit schrecklich tönender Stimme folgendes hervor:

„Von welchem Spuk muss ich den Tartarus erschreckt und eure Lebenskraft erstarbt sehen? Kommt zu Euch! Wer soll unserem grimmigen Wüten Einhalt thun und unsern wilden Sinn brechen? Wer erschreckt den Orkus? Jener elende Knabe etwa, dessen Wehr und Waffen ein Strohalm ist, der bedrängt wird von Hunger, Durst und Frost, der in einem Stalle geboren ist und sein Leben hinbringt in der äussersten Not? Der soll unsere Macht erschüttern können und der Sohn des Höchsten sein? Der soll zum Kriege gegen uns rüsten und ihm soll der Herrscher aus der Höhe deswegen geschickt haben, dass er versuche unser Reich zu zerstören? — Nicht doch! Jener Knabe hat nicht die Kraft unsre Herrschaft zu Grunde zu richten; zittern soll er, aber nicht das Haupt des stygischen Königs zerschmettern. Glaubt mir, gewaltige Berge werden nicht von einem leichten Haupt erschüttert; die Blitze, welche die starken Türme zerbrechen sollen, müssen in unheilvollem Sturme herabkommen aus den höchsten Höhen!“

Kaum hat er das gesagt, als mit ungeheurem Tumult diejenigen in die Unterwelt eindringen, welche Lucifer, der in seiner Furcht nichts mehr für sicher hielt, vorher in alle Gegenden der Welt ausgesandt hatte, um durch Listen zu erkunden, was das göttliche Walten beabsichtige. Zitternd empfängt man diese und ermahnt sie zu reden; alles brennt mit ängstlicher Seele den Bericht zu hören und endlich tritt tiefes Schweigen ein. Da wendet der Führer die flammensprühenden Augen hierhin und dorthin; dann, unter Zittern, lautet seine Meldung: „Es naht sich der letzte Tag und das unabwendbare Geschick. Fürsten der Unterwelt, es ist mit uns vorbei, vorbei mit dem Orkus und unserem Ruhm; herab von seinem hohen Gipfel stürzt der Avernus, so sehr ist der Höchste in heissem Zorn entbrannt. Der über den Wolken reisst den ganzen Erdkreis aus unsern Klauen und legt ihn dem Knaben zu Füßen, welchen unter ärmlichem Dache das von Engelsscharen umgebene Bethlehem birgt. Schon haben, entboten von einem Sterne, die Vornehmsten der Perser ihr Land verlassen und befinden sich auf dem Wege nach Jerusalem. Eilend und mit erwartungsvoller Seele suchen sie das Licht, welches über Judaea aufgegangen ist; sie führen königliche Geschenke mit sich und die Himmelsfackel zeigt ihnen den Weg mit weithin strahlendem Scheine. Welches schwere Schicksal wird den Orkus treffen, wenn der unerbittliche Wille des Höchsten jene Männer die Wiege finden lässt? Schon sehen die Perser, gelehrt durch eine Weissagung, im Geiste das Scepter und Diadem des Messias und seine Triumphe. Mehr zu sagen verbietet der Schmerz und der höchste König des Himmels.“

So spricht er und erschreckt die gesamte Unterwelt durch seine Worte. Eine neue Angst dringt in die zitternden Herzen Aller ein und Lucifer erhebt sich zu neuen Zornesausbrüchen. Er speit Flammen aus, vermischt mit den Worten: „Deswegen also, Donnerer Jehovah, hast Du vom hohen Himmel herab mich mit Deinen Blitzen geängstigt, dass ich, an keiner Stelle sicher, überall Dich nur sehe, wie Du Deinen unbeugsamen Zorn über mich ausschüttetest!

Bei den klagenden Finsternissen und der Woge des Phlegethon aber schwöre ich es dem Herrscher der Sternenwelt, dem lichtumstrahlten Tyrannen, nicht so soll er mit mir spielen, nicht ungestraft soll ihm dieses hingehn. Auch den Besiegten wächst der Muth wieder; nehmt jetzt, Ihr alle, eure Kräfte zusammen! Ihr Führer, die ihr schon Schwereres verrichtet habt, es gilt diesen Knaben aus der Welt zu schaffen und seinem schwächlichen Leben so bald als möglich ein Ziel zu setzen. Erwäget, ob wir List oder Gewalt gegen den ohnmächtigen anwenden sollen!“

Belzebub, der Fürst der Schatten, in weitem Kreise kenntlich durch seinen lodernden Blick und seine unheilvolle Miene, lässt erst in der Weise der Schlangen die dreifach gespaltene Zunge in dem offenen Rachen zischend hin und her zucken, worauf er ohne weiteres also spricht:

„Ich glaube kaum, ihr Brüder, dass wir die Waffen gegen den himmlischen Herrscher selbst erheben können, aber den Sohn können wir angreifen und dem schwachen Knaben ein trauriges Ende bereiten. Ich zähle zu den Meinen ein Ungeheuer, schrecklicher als sämtliche Hydren, behender als der wütende Tiger, gefrässiger als das Feuer, räuberischer als die Harpyien, unberechenbarer als die flüchtigen Wogen, Herodes, den ich, als er eben geboren war, auf meinen Schoss genommen habe, der schon als kleiner Knabe in meinem Busen gespielt hat. Um den rauhen Hals der Furie sich schlingend hat er mit Geschrei nach den strotzenden Brüsten der Megära gesucht. List und Trug und Zerstörungslust hat er von mir empfangen; er hat gelernt Aufrichtigkeit zu erheucheln, den tückischen Sinn zu verdecken und den Mord mit schmeichlerischem Lächeln zu umkleiden. In grausamer und glühender Gewinnsucht hat er sich nicht gescheut, die ungerechten Hände mit Verbrechen zu besudeln und die Gräfte zu erbrechen, seine eignen Kinder zu ermorden, seine Gattin hinzuschlachten und das Blut des Volkes in Strömen zu vergiessen. Nichts giebt es vor dem er zurückschreckte, keine Greuelthat, die er nicht verübt hätte. Ich muss gestehen, dass er mich an Lasterhaftigkeit übertrifft, dass er dem Meister an grausamem Erfindungsgeiste überlegen ist; um es kurz zu machen: Er vereint in sich alles Verbrecherische, was wir je besessen haben; ihn will ich zu jähem Wut und Gewaltthat anreizen; er soll dem Knaben das Schwert durch die Brust stossen!“ Beifall begleitete den Sprecher und alle strecken die Schreckensklauen empor und billigen den unseligen Vorschlag. Darauf senken sich schwerer noch die schwarzen Schatten der Nacht herab. Jener verlässt die unterirdischen Reiche und fliegt, von hundert dienstbaren Geistern umgeben, zur Oberwelt.

Unterdessen sind die Weisen, von viel Volks umlaufen, zu Jerusalem angelangt. Ihnen voraufgeritten ist ein Jüngling, um die Kunde von der Ankunft der Männer in unbekannter Kleidung zu Ohren des Königs zu bringen. Nun zieht eine glänzende Schar von Männern daher, die mit den Händen das Tympanum schlagen; weithin schallt das Getön der Zinken und der Klang der Posaunen und Hörner. Da strömt das Volk zusammen; von allen Seiten eilen die schaulustigen Einwohner herbei; zu ihnen gesellt sich mit grossem Lärm und Gedränge die Jugend. Die Gassen füllen sich, alles hastet im allgemeinen Aufzuge. Sie kommen, vierzehn an Zahl, erhabene Männer, welche Persien gesandt hat, Kundige der Natur und der Kunst, welche, heiligen Studien ergeben, voller Erwartung sind das versprochene Heil zu schauen, von dessen einstigem Kommen der Prophet Daniel geweihsagt hat. Jedem derselben folgen Jünglinge, schimmernd in golddurchwirkter Kleidung, mit purpurnen Federbüschen und funkelnden Schwertern. Schon sind sie in die Stadt eingeschritten und nahen sich dem Wohnsitze des

Herrschers Herodes, der von schweren Sorgen beunruhigt wird. Er staunt die Männer an und befiehlt, dass sie in den Palast gerufen werden, brennend vor Begierde die Ursache ihres Kommens zu erfahren.

Stolz empor ragt das Königsschloss, von erhabenen Säulen getragen, prächtig ausgestattet mit dem Luxus fremder Länder. Elfenbein, weiss wie Schnee, deckt den hohen Giebel; die zweiflügeligen Thüren strahlen in funkelndem Lichte. Als die Weisen dorthin gelangen, kommt der König, umgeben von grosser, schreckeneinflössender Mannschaft, er selbst fürchterlich durch Waffen und unheimliche Mienen, das Kleid überall besetzt mit schimmernden Edelsteinen. Er lässt sich in der Mitte auf goldenem Sessel nieder und beginnt zu den persischen Gästen also zu reden:

„Sagt, was ist euer Begehrt? Welche Ursache hat euch hierher geführt? Wess Geschlechtes seid ihr und wess Landes? Bringt ihr Frieden oder Krieg?“

Ihm entgegnet der erste der Weisen: „Du siehst persische Meister vor Dir von nicht geringer Macht, deren Aufgabe es ist der Dinge verborgene Ursachen zu ergründen. Ein Stern hat uns bewogen die Heimat zu verlassen, hat uns den Weg gezeigt und anbefohlen, den Herrscher Judäa's zu suchen, von dessen Ankunft die Weissagungen des heiligen Sehers Kunde geben, welchen die Schar der Löwen nicht anzurühren wagte. Wir tragen Geschenke mit uns für den jungen König; dieses Land hat uns eine leuchtende Fackel gezeigt, am klaren Himmel entzündet. Wohlan denn, mächtiger Herrscher von Judäa, wir sind ermüdet; bei den Göttern beschwöre ich dich, lass uns den Spross schauen, durch den auf der ganzen Erde ein goldenes Geschlecht erstehen wird und die Pforten des unermesslichen Olympos sich öffnen werden, unter dessen Führung die letzte Spur, welche vielleicht von unserer Schuld noch übrig bleibt, verweht und die Welt von dem ewigen Schrecken befreit wird\*) und welcher, voll heiliger Tugend den beglückten Erdkreis regieren wird.“

Als er dieses vernimmt, stockt dem Herodes das Blut in den Adern und ein eisiger Schrecken sträubt sein Haar empor; seine Augen werden starr und die Kniee zittern. Nachdem ihm aber die Besinnung zurückgekehrt ist, lässt er sämtliche Priester zur Königsburg entbieten und befiehlt ihnen Zeit und Ort der Geburt des Knaben zu erkunden. Begierig forschen diese die Magier aus über ihre Absicht, über das erste Erscheinen des Sternes und seinen Ort. —

Der erste der Perser erzählt nun von einer uralten Weissagung, die sich bei ihnen vom Vater auf den Sohn vererbt habe, dass die Erscheinung eines gewissen Sternes verknüpft sei mit der Geburt des Erlösers, der aus dem jüdischen Volke hervorgehen werde. Auf dieses Zeichen hätten sie lange gewartet, bis es jetzt endlich ihnen gegeben worden sei. In Folge dessen seien sie aus ihrer Heimat ausgesandt worden mit Geschenken, um den Geburtsort des Herrn aufzusuchen. Der Stern habe sie hierher geführt, sie seien ermüdet und bäten nochmals, dass man ihnen die Stätte zeige, an welcher der neue König von Judäa sich aufhalte. —

Wiederum tritt Verwunderung und Schweigen ein, da thut endlich der erste der Priester, dessen Schläfe eine schimmernde Binde umgiebt, seine Meinung kund: „Es ist mir nicht unbekannt, ihr Meister, was die Majestät des höchsten Gottes uns versprochen hat, was geweissagt ist durch den heiligen Mund der frommen Propheten, nämlich dass einst die Zeit kommen werde, wo der allmächtige Vater einen Spross aus David's Stamm diesen Völkern zum Könige

\*) Vergl. Virgil. Ecl. IV. v. 13 u. 14.

geben werde, der die Sünden der Menschen sühne und mit heiligen Gesetzen das Reich regiere, ohne Hilfe der Waffen; dieser solle das Scepter bis in alle Ewigkeit führen. Die Zeit aber ist jetzt erfüllt, welche damals der Vater dem Juda bei seinem Sterben bezeichnete, indem er sagte: „Wenn der Allmächtige von meinem Geschlechte das Scepter nehmen wird, dann wird in unbefleckter Geburt „Siloh“\*) erstehen, der den Bedrückten ein Erlöser sein wird.“ Nicht weit von hier liegt die Stadt Bethlehem, fest gebaut auf felsigem Grunde, der alte Sitz des erhabenen David. Dorthier wird der Erlöser kommen; denn es ist bestimmt, dass der Herrscher des Himmels an diesem Orte das Licht der Welt erblicken soll. Dort, ihr Meister, suchet den König!“ —

Herodes hat sich unterdessen gefasst und erheuchelt Freude über das Gehörte; er behandelt die Perser äusserlich mit aller Aufmerksamkeit und bittet sie nach Bethlehem zu ziehen, ihm aber einen Boten zu senden mit der Meldung, wer der neugeborene König sei, damit er ihm die gebührende Ehre erweise. Die Magier setzen ihre Reise fort und der Stern leuchtet ihnen voraus.

Zu Jerusalem herrscht unter dem Volke grosse Furcht, weil man glaubt es stünden neue Kriege des Herodes mit den Persern bevor. Mit der grössten Unruhe aber erfüllt Belzebub das Herz des Tyrannen. Er sieht seine Macht untergehen und denkt an schleunige Flucht; gleichwohl sagt er sich, dass ihn, den ohnmächtigen, scepterlosen niemand aufnehmen werde. Endlich geräth er auf den Gedanken den Neugeborenen zu töten, zu zerreißen und die Stücke im Wasser zu zerstreuen. —

Beim Beginn des Tages erreichen die Weisen Bethlehem. Abseits von den Mauern der Stadt liegt, in die Steinwand eingesprengt eine kleine Grotte, bogenförmig, niedrig, aber mit Quellwasser reichlich versehen und geschützt durch das Dunkel des Hains; an den Seiten derselben starren verwitterte Felsen hoch empor. Nicht der Kunst des Menschen, sondern einzig der erfindungsreichen Natur verdankt sie ihren Ursprung; ein willkommener Zufluchtsort für die Landleute nach mühsamer Arbeit, wenn die kühle Nacht den einen oder andern fern vom heimatlichen Herd in dieser Gegend überraschte; denn weder ein Weg noch ein Haus befindet sich in der Nähe.

Hier plötzlich hemmt der königliche Stern seinen Lauf und übergiesst die ganze Gegend mit hellem Lichte. Hierher lenken die Weisen ihre Schritte; sie sehen die Leuchte über dem Gipfel des Berges stehen, wie einst für den Josua die Sonne am hohen Himmel stehn blieb, am Tage der heissen Schlacht. Jubelnd treten die mit Gold und Purpur geschmückten Männer heran und wenden ihre Augen dem Eingang der Höhle zu; aber ein neues Licht strahlt ihnen entgegen; ein gewaltiger Glanz erfüllt alles ringsumher; wie flüssiges Gold schimmern die Strohhalme, die den Fussboden bedecken, und die Steinbekleidung der Wände.

Siehe, inmitten sitzt die heiligste Jungfrau, erglühend in sonnigem Scheine; goldene Sterne scheinen ihre Schläfe zu umwandeln. In ihrem Schosse, an ihrer Brust ruht ein nackter Knabe, leuchtend in einem Lichtmeere, das überallhin strahlend von ihm ausflutet. Der würdige Joseph nötigt aus der Höhle her die Weisen hinein mit den freundlichen Worten: „O ihr erlauchten Herren, nicht ohne den Willen Jehovahs haltet ihr einen so bestimmten Weg inne, wen sucht eure Hoheit? Hat euch ein Gottgesandter diesen Ort angezeigt und befohlen euch diesem Felsen zu nähern?“ So spricht er und geht mit freudiger Miene den Kommenden entgegen.

\*) Vergl. 1. Mos. 49. v. 10.

Jene aber sagen: „Uns hat, erhabener Greis, aus weitentfernten Ländern durch die Finsternis ein neues Sternbild hierher geführt, damit wir diesen Knaben mit Geschenken aufsuchen, dem die ewige Gnade die Herrschaft über Himmel und Erde verspricht, der entweder ein aus der Höhe herabgestiegener Gott selbst oder vielleicht ein Göttersohn ist.“

So die Weisen, und Joseph entgegnet: „Ueber diese Schwelle ist der Sohn des Jehovah gekommen, diese Halle hat den Herrn der Himmel aufgenommen, der mit allmächtigem Winke die Gestirne lenken wird. Fasset Muth dem Glanze der Welt zu entsagen, verachtet den Reichtum und macht euch Jehovahs würdig, betretet den heiligen Felsen, den der Herr sich zu seiner Wohnstätte erkoren hat.“

Man reicht nach diesen Reden einander die Rechte und nun betreten sie in langem Zuge die Höhle. Sie bieten mit gebeugtem Knie und gesenktem Haupte den Friedensgruss und staunen Dich an, Du Königin des Himmels, heilige Verlobte des Allmächtigen, Zeugin Gottes, keuscheste Jungfrau, unberührte Mutter, die den Gott-König geboren, der das Scepter führt im Himmel und auf Erden in Ewigkeit. Dann aber wenden sie sich in freudiger Verehrung dem Jesuskinde zu, dem heiligen Gott, von Gott in Ewigkeit gezeugt, dem heilbringenden Wort, geboren von der Jungfrau in Gestalt eines Knaben. Hierauf spenden sie ihre Geschenke, wie sie sich ziemten für einen König und Hohenpriester: Gold, Weihrauch und Myrrhen.

Unterdess wartet draussen das glänzende Gefolge; unter tyrischer Purpurdecke stampft das Ross und schäumt ungeduldig in die von Edelsteinen hellschimmernden Zügel. Aber die hehre Schaar kann sich nicht satt sehen an dem Anblick des göttlichen Kindes; durch das Anschauen wächst die Begierde und sie zögern mit gebanntem Auge und Herzen. Der leuchtende Knabe erscheint ihnen wie das Antlitz der Sonne, wenn sie die Wolken zerteilt hat und aus dem unbedeckten Himmel ihre feurigsten Strahlen herabsendet. Nicht minder aber leuchtet die erhabene Mutter, gesenkten Auges, in der Fülle des frei dahinflutenden, goldenen Haares. Züchtige Scham hat die milchweissen Wangen rosig gefärbt, wie der Aether erscheint bei der ersten Morgenröthe, oder die neugeborene Luna, wenn sie im Meere das jungfräuliche Antlitz gebadet hat und in der Begleitung der Sterne mit klarem Lichte das Himmelsgewölbe beschreitet. Also erscheint die Gottesmutter, im Kreise umgeben von den Weisen, denen sie die Geheimnisse der grossen Geburt enthüllt und von dem wunderbaren Wesen des Vaters und des Sohnes erzählt. Aller Augen ruhen auf jener, welche so Erstaunliches berichtet. —

Es wird Nacht, die Magier kehren zu ihrem Gefolge zurück und begeben sich zur Ruhe. Ein Engel erscheint ihnen im Traume und warnt sie nach Jerusalem zurückzukehren. Sie befolgen die Weisung, nehmen Abschied von der heiligen Familie und kehren am andern Morgen auf Umwegen in ihre Heimat zurück. Herodes harret vergeblich auf ihren Boten, bis er die Nachricht von ihrer Flucht empfängt. Da rast er, dem Löwen gleich, dem die Beute entschlüpft ist, die er bereits im Rachen hielt.

Belzebub beruft die ihm untergebenen Höllengeister zu einer Versammlung. Er teilt ihnen mit, wie Herodes dem Sohne des Herrn blutigen Untergang bereite und zu diesem Zwecke im Begriff stehe seine Söldner nach Bethlehem abzuschicken. Unter diese sollen sie, an Gestalt ihnen gleich, sich mengen und ihnen teuflische Wut einhauchen, so dass nicht das Kind an der Mutter Brust verschont werde. Alles geschieht, wie es Belzebub anordnet. Herodes hält an seine so gemischte Söldnerschar eine Ansprache, in welcher er ihnen zu erkennen giebt, dass sie auserlesen seien ihn selbst vor einer grossen Gefahr zu bewahren. Der Führer,

welcher bereits von dem satanischen Einflusse beherrscht ist, verspricht alles, selbst das Schrecklichste für seinen Herrn thun zu wollen. Hierauf erfolgt der Befehl des Herodes, nach Bethlehem zu ziehn und dort alle Kinder unter zwei Jahren ohne Ausnahme zu töten. —

Die heilige Familie. Es ist Nacht und Joseph schläft. Maria wacht und wird von einem plötzlichen Schauer erfaßt. Sie glaubt Kriegslärm zu vernehmen und das Seufzen der Sterbenden zu hören. Joseph erwacht auch und erzählt, wie ihm ein Engel im Traume erschienen sei und ihn gemahnt habe mit seiner Familie nach dem Flusse Nil zu fliehen, da Herodes ihnen den Tod drohe. Wenn er zögere, so werde er am andern Morgen Blutströme und auf dem Felsen verspritztes Gehirn der Kinder erblicken. Während die erschrockene Maria noch schwankt, läßt sich eine Stimme vernehmen, welche zu schleuniger Flucht drängt. Es ist ein von dem Allmächtigen herabgesandter Engel, welcher verspricht voranzugehen und den Weg zu zeigen. Sie brechen schnell auf und folgen dem Voranleuchtenden durch die Finsternisse des Hains. —

Die Einwohner Bethlehems sind in der Nacht schon von bösen Träumen geängstigt worden. Als man sich gegenseitig davon am Morgen erzählt, sieht man in der Ferne eine Staubwolke sich erheben. Alles erkennt in der heranziehenden Schar die Söldner des Herodes, doch niemand fürchtet zunächst etwas. Da offenbart sich plötzlich die ganze dämonische Wildheit der Angekommenen durch Anblick und Thun. Sie gleichen den Wölfen, die in eine Herde einbrechen; es beginnt ein schreckliches Morden. —

„Wer könnte, wenn er von dem Schrecken und dem Verderben jenes unheilvollen Tages berichtet, sich der Thränen enthalten? Wenn mir die Nerven von Eisen wären und ich in steinharter Brust ein Herz trüge von libyschem Marmor, so würde jetzt doch die Flut sich ergießen. Auch wenn meine Seele stärker wäre, und mir der Herr hundert wortreiche Zungen verliehen hätte und vielumfassende Fähigkeit und alle Gaben, so wäre ich doch nicht im Stande, alle die Einzelheiten des grauenhaften Blutbades darzustellen!“ —

Der Dichter füllt gleichwol ganze sechzig Verse mit diesen fürchterlichen Einzelheiten, bei deren Darstellung ihm ähnliche Situationen bei den alten Dichtern, besonders der Kampf der Lapithen und Centauren vorgeschwebt haben. Ich übergehe diesen Teil des Epos, von dem das am meisten gilt, was schon in der Einleitung gesagt worden ist, dass er für uns höchstens im lateinischen Texte lesbar erscheint.

Das Morden dauert den ganzen Tag, und auch die Nacht setzt den Schändlichkeiten noch kein Ende. Erst mit dem Morgengrauen wird das Zeichen zum Aufbruch gegeben. Die Söldner sammeln sich und marschieren ab. Einige tragen auf ihren Spiessen abgeschlagene Kindeshäupter als blutige Trophäen. Entsetzlich ist der Jammer der beraubten Mütter. Sie schreien, zerraffen die Haare, irren durch die Felder:

— „sanguineas laniant de corpore matres  
Vestes, jamque sinus rumpunt, jamque ubera plangunt,  
Immemores decoris.“ —

Viele geben sich selbst den Tod mit dem Schwerte oder stürzen sich vom Felsen herab.

Als aber Phöbus mit seinen Strahlen den Erdkreis erfüllt und die kalten Schatten der Nacht vertrieben hat, bietet sich unter den Kindern bei den einen das Bild des schon eingetretenen, grässlichen Todes dar, die andern sieht man noch in den letzten Zuckungen, mit erlöschenden Augen am Boden liegen. An allen Orten herrscht Wehklagen; jedem erscheint sein Haus verwaist. Wohin auch das Auge sich wendet, überall erblickt es die Leichen der

vom fürchterlichen Tode Dahingestreckten. Wie, wenn plötzliche Regengüsse vom Himmel herabgestürzt sind und ein verheerender Hagelsturm gewüthet hat, man am Boden die Lämmer sieht und daneben die schwer getroffenen Mütter, so liegt hier die beweinswerte Schar. —

Während dieser Schrecknisse durchheilt das Gerücht die Stadt, dass nicht nur Bethlehem von dem entsetzlichen Sturme niedergeworfen sei, sondern dass auch das benachbarte Gefilde, von demselben Geschieke getroffen, die rohe Hand des Tyrannen gefühlt habe. Mit gerungenen Händen sendet die Menge ihr Weherufen zum Himmel; die bebende Mutter Erde schauert in Schmerz zusammen; die Löwen selbst befällt Staunen über so grausame Wut; die Winde heben traurig an zu klagen; schluchzend seufzt das Echo von den hohen Bergen zurück; das schmerzliche Lied der Nachtigall beweint die Unthat und der Chor der Vögel erfüllt mit Trauergesängen die thauigen Wolken.

Es ragt, weithin sichtbar, ein Berg empor, ganz und gar bewachsen mit grünen Kräutern; ein reicher Kranz von glänzendem Buchsbaum umgiebt ihn, seit uralters heilig und unangetastet; da grünt auf allen Seiten der Taxus, da steht die Cypresse mit dichter Krone. Das betrübte Käuzchen übt hier seine gewohnten Sterbelieder, die nächtlichen Eulen seufzen und klagen und der Hain haltt wieder von dem Rufen des Uhus. Von weissem Marmor schimmert ein Denkmal mitten im Walde, da wo die schönste Gattin Jacobs ihre Ruhestätte gefunden, nachdem sie der nagende Schmerz über den Verlust ihres Sohnes dahingerafft hatte. Damit er nicht der zerstörenden Verwesung anheimfiele, hatte Jacob den entseelten Körper gesalbt mit kostbarem Balsam und unter vielen Thränen in einem Felsengewölbe beigesetzt. Von dieser erzählte man, dass sie, als nach dem Willen der zürnenden Gottheit der assyrische König eine grosse Schar der Männer in Fesseln wegführte, ihr dunkles Grab verlassen habe, um ihre Klagen über die Berge und durch die Wälder und die verödeten Städte erschallen zu lassen. Jetzt zeigt sich die Wahrheit dieser Kunde. Denn als der thränenvolle Jammer der Mütter ringsumher über die Fluren getragen wird, erbebt der Stein und die heiligen Riegel des Grabmals springen zurück. Die Pforten stehen offen, in feurigem Glanze schimmert der Aether, Rahel erwacht und erhebt sich und verlässt die Grabesstätte; frischen Rosen gleich blühen ihre Wangen. Dreimal umschreitet sie mit spähenden Augen das Grab, und mit der zarten Rechten lockert sie das helleuchtende Gewand, welches ihren Körper einhüllt. Es schimmern die nackten Schultern, die schneeige Brust und die entblössten Arme.

So steht sie da und erblickt ringsum die Menge der Mütter. Dann aber erstarrt sie vor Schmerz ob des Anblicks und wie die Worte der Zunge, so versagen den Augen die Thränen. Als aber derselbe Schmerz wieder die Wolke über ihrer Seele verscheucht hat, da quellen die Thränen hervor und sie schlägt die treue Brust mit ihren Händen. Mit dem Zweige der Cypresse verhüllt sie das goldene Haar und die Stirne; Ströme durchrieseln das zitternde Herz; sie ringt nach Worten, doch diese werden von den Fluten unterbrochen, die das erbleichte Antlitz benetzen. So übergiebt sie den Lüften die schmerzliche Klage:\*)

Heu mihi! quas caedes? quam diro vulnere cerno  
Prostratos terrae pueros! quis tanta peregit  
Funera? quis dedit hanc stragem? quot corpora luce  
Undique cassa jacent! agnosco cadavera: num quid

\*) Im Folgenden hat die durchaus incorrekte Interpunction wiederum vollständig geändert werden müssen.



Hi pueri, Regis saevi quos messuit ensis,  
 Dum nova sceptrata timet pariterque pericula regno?  
 Sic cerno, proh sancte DEUS! quae tanta cupido.  
 Spargite largifluos, mea lumina, spargite rivus.  
 O furor! o nimium regnandi innata libido,  
 Mortales quo dira vehis! quot tela, quot enses  
 Tecum saeva geris! queis curis, cuique timori  
 Suppositum regale decus pacique negatum!  
 Quot spinis diadema riget! sic purpura tabo  
 Tingitur, et tanto fundantur\*) sanguine regna?  
 Spargite tabificas, mea lumina, spargite lymphas.  
 Infelix non ille puer tua frangere sceptrata  
 Cogitat ac meritum raptis te pellere regnis,  
 Gentibus humanis caelestia pandere templa  
 Qui venit! ah! nec poscit opes nec poscit honores,  
 Nec regnum, scelerate latro: nihil ista nec ausa est  
 Nec potuit manus infantum et sine robore turma.  
 Spargite tabificas, mea lumina, spargite guttas.  
 O matrum deflenda cohors! ah pectora matrum  
 Dulcia! sic dulces vidistis lumina natos  
 Claudere? sic saevi sensitis tela tyranni?  
 Et tam\*\*) crudeli spectastis pignora ventris  
 Morte mori! sic vestis adhuc, sic sanguine pectus  
 Triste madet? saevos fertis sub corde tumultus?  
 Spargite tabificas, mea lumina, spargite gemmas.  
 Nil vestrae movere preces? verba irrita ventis  
 Fudistis? crudi potuit nec militis arma  
 Immensus cohibere dolor? spes unica vobis  
 Occidit! ah! vanosque tulit Lucina labores  
 (Heu) miseris! requies quondam dulcissima cordis  
 lam dolor est, semperque manens sub pectore maeror.  
 Spargite tabificos, mea lumina, spargite fletus.  
 Fortis amor docuit natorum funera morte  
 Congeminare bonas matres, quas improbus egit  
 In scopulos, in saxa dolor, per tela, per enses:  
 Rumpere jussit amor miseras et quaerere fatum.  
 Spargite tabificos, mea lumina, spargite questus.  
 O puerum teneri flores! o lilia Bethlae!  
 O violae, violans quas perdidit ense tyrannus,  
 Candida, sed proprio tabo rubefacta rosarum  
 Messis! ah! in primo cecidisti lumine veris?

\*) Das Original hat funduntur.

\*\*) statt des im Orig. sich befindenden „tamen“.

O flores nivei, concussi turbine mortis!  
 O pueri rosei! vix mundi lumen et auras  
 Hausistis! matres potuit cognoscere laetum  
 Vix caput! et blandos didicistis fingere risus  
 Vix oculis facieque, genis tenerisque labellis,  
 Et tremulos molli pede vix componere gressus!  
 Et jam dira manus Martis\*) compressit ocellos  
 Tam placidos! tristi risum compescere fletu  
 Nil verita est! rigidae ruperunt\*\*) stamina Parcae,  
 Stamina vix! mortis funestum carpere callem  
 Vix graciles potuere pedes! proh flebile fatum!  
 Spargite tabificum, mea lumina, spargite nimbum:  
 Proh dolor! ah crudele nefas! jacet ecce parentum  
 Spes dulcis, lux, vita, salus, ac funere diro  
 Occubuit. Quoties oneravit Numina votis  
 Pro natis genetrix, concisum vulnere corpus  
 Jam plorans, animaque carens ad pectora pressans,  
 Quod furiis iraque tumens Rex ense recidit,  
 Ceu messor rigida per prata virentia falce  
 Mane secat florem, ros quem sub nocte creabat.  
 Spargite tabificos, mea lumina, spargite fluctus.  
 Non licet admiranda pii vos cernere facta  
 Messiae, genitum quem secula vestra tulere,  
 Non vos aethereas voces divina loquentis  
 Verba haurire DEI concessum, corpora morbis  
 Obsita qui poterit verbo sanare, necemque  
 Pellere, qui gelidum post funus reddere vitam.  
 Spargite perpetuos, mea pectora, spargite luctus.  
 Sparge Rachel lachrymas, haec quondam funera maestae  
 Veridicum Domini memini praedicere Vatem  
 Amosiden; cecidit, cecidit spes cuncta Rachelis,  
 Fle, geme, fle, miseranda Rachel, da flebile carmen:  
 Floruimus, spes nostra fuit, fuit alta Jacobi  
 Gloria, plange, Rachel, geme Rachel †) fata tuorum,  
 Qui nusquam superant nec luce fruuntur et aura.  
 Sic fatur multum lachrymans, ac maesta per agros  
 Per juga, per valles et qua sors duxit euntem,  
 Deflevit tenerae crudelia funera gentis.

FINIS.

\*) So im Orig. Es dürfte vielleicht Mortis vorzuziehen sein.

\*\*) Das Orig. hat raperunt. †) Rachel ist sonst immer jambisch betont; vielleicht könnte mit kurzer zweiter Silbe „Rachel ingeme“ statt „geme R.“ geschrieben werden.

Soweit „*Herodis furiae etc.*“ Alles in allem umfasst das Epos ausser der Widmung nahezu 34 Seiten und auf diesen 1073 Verse. Am Ende der 34. Seite und auf den beiden nächsten folgen noch, der Sitte der Zeit gemäss, einige — es sind sechs — glückwünschende und lobend anerkennende Epigramme, deren Unterschriften die Namen von fünf, jedenfalls älteren Freunden und Gönnern des Dichters aufweisen, die eine weitere litterarische Bedeutung nicht haben.

Sehen wir uns nun zunächst nur den Inhalt der Dichtung an, so wird niemand in Abrede stellen können, dass wir dem Werke eines Talentes von höchster Bedeutung gegenüberstehen, und dabei brauchen wir nicht einmal das jugendliche Alter des Dichters zu betonen. Ueberall reiche Phantasie und plastische Darstellung. Die Machinationen der Hölle sind ebenso originell erfunden und drastisch, wie die Klage der Rahel aesthetisch abgerundet und ergreifend. Der über- und unterirdische Apparat, mit welchem Gryphius wirtschaftet, erscheint uns freilich etwas sonderbar und bunt zusammengestellt. Der christliche Gott, resp. jüdische Jehovah — auch *Dominus sidereus, nitidus tyrannus astrorum* — dem die Epitheta *altitonans, nimhipotens etc.* zugelegt werden, hat mit den Engeln seinen Wohnsitz im Olymp, aus dem er die „flammenden Blitze“ herabschleudert. Oberherrscher in der Hölle — *Orcus, Tartarus, Avernus etc.* — ist der Lucifer der christlichen Mythe; ein Vasall von ihm, der „*Praeses umbrarum*“, eine Art Oberbefehlshaber der höllischen Executive ist der jüdische Belzebub. Dort unten begegnen wir auch neben den Spukgestalten der griechischen und römischen Welt neuen Ungeheuern, wie dem Taphurgus mit den Fledermausflügeln, der, wie es scheint, ganz frei erfunden ist. Die Hauptursache dieser Erscheinung ist natürlich der Gebrauch der lateinischen Dichtersprache, die den grössten Teil des genannten Materials schon von selbst zuführte. Im übrigen dürfen wir hier nicht mit dem Dichter rechten, sondern höchstens mit der Geschmacksrichtung seiner Zeit und der eigentümlichen Unterrichtsmethode, welche damals auf den gelehrten Schulen herrschte. — Hervorgehoben muss werden, dass dieses Epos noch frei ist von den allegorischen Figuren, die in Gryphius späteren Werken eine so auffallende Rolle spielen. —

Wir kommen auf die Technik des Gedichtes zu reden, und auch hier wird schwerlich jemand etwas dagegen einzuwenden haben, wenn wir das Wissen und die verständnisvolle Belesenheit des Sechzehnjährigen geradezu staunenswert nennen. Er hat sich vollständig in die lateinische Form eingelebt; den Sprachschatz der Augustischen Zeit beherrscht er durchaus und bringt ihn wirkungsvoll zur Geltung. Die Darstellung ist belebt und nicht ohne eine gewisse, angemessene Würde. Die Diction ist korrekt; die Rhythmen zeichnen sich durch Wohlklang und Leichtigkeit aus. Selbstverständlich tritt die Abhängigkeit von den römischen Epikern besonders von Virgil an einigen Stellen sichtbar hervor.

Doch werden nur in vereinzelt Fällen ganze Verse, häufiger Hemistichien entlehnt; im übrigen variirt Gryphius fast immer mit grosser Gewandtheit. Auch der Einfluss des Statius ist hie und da bemerkbar, ebenso wie verschiedene Wendungen auf die Bekanntschaft mit Ennius, Silius Italicus und Claudianus schliessen lassen. In den descriptiven Partien dient fast durchgängig Ovid als Muster. —

Einer der bedeutendsten neulateinischen Dichter des 17. Jahrhunderts, welchen zu lesen freilich leider die Philologen der neueren Schule gemeinhin verschmähen, ist der Holländer Caspar Barlaeus. Seine „*Poemata*“ erschienen zuerst Leyden 1631. Von Zeitgenossen werden seine Verse „*mellitissimi*“ genannt. Im zweiten Teile der „*Poemata*“ werden in 21 Elegien Hauptmomente im alten und neuen Testament, von „*De creatione Mundi*“ an bis zum „*Judi-*“



cium extremum“ gefeiert. Die 15. Elegie, bestehend aus 75 Distichen, behandelt „Rachel, plorans infanticidium Herodis.“ Gryphius kann selbstverständlich bei Abfassung seines Epos dieses Gedicht schwerlich schon gekannt haben. Ein Vergleich desselben mit der hier vollständig abgedruckten Klage der Rachel ist höchst interessant und führt zu dem Schlusse, dass das Werk des Knaben dem des gereiften und vielgepriesenen Mannes als vollständig ebenbürtig zur Seite gestellt werden darf.

### III.

## Dei Vindicis impetus et Herodis interitus.

So lautet nach Leubcher, wie schon erwähnt, der Titel des zweiten Epos, welcher vor dem aufgefundenen Exemplare fehlt. Der Inhalt des Gedichtes, mit dessen Veröffentlichung Gryphius sein in den letzten Widmungsdistichen zum Infanticidium gegebenes Versprechen einlöste, ist ganz kurz folgender:

Der allmächtige Gott zögert oft lange mit der Strafe, um dann, durch die Bitten und Klagen der Beleidigten bewogen, als um so furchtbarer Rächer aufzutreten. Beispiele dafür sind die Geschieke Sodom's, Pharao's, Saul's u. a. — Nach einer Anrufung des heiligen Geistes sieht der Dichter die Wolken sich teilen. Wir befinden uns im Olymp, wo die Chöre der Himmlischen zur Versammlung berufen worden sind. Der Herr erhebt seine Stimme. Er erinnert an die Bosheit der Menschen, die ihn zwingt zu strafen. Wie die ganze Menschheit zur Zeit der Sündflut, wie Sodom und Kain seine rächende Hand gefühlt hätten, so sei jetzt die Reihe an Herodes. —

Rachel bittet unter Thränen sobald als möglich den Schandthaten des Frevlers ein Ziel zu setzen. Ein Engel erhält den Befehl, sich in die Behausung des Todes zu verfügen und diesen aufzufordern, den Palast des Verurtheilten zu beschreiten.

Taxus und Cypressen, sowie die verschiedenartigsten narcotischen Giftpflanzen umwachsen das Haus des Todes. Im Vorsaale lagern die Krankheiten. Der Engel richtet seinen Auftrag aus und der Tod — dessen furchtbar grässliches Aussehn wiederum mit peinlicher Genauigkeit beschrieben wird — begiebt sich auf die Erde, nachdem er einen seiner beständigen Begleiter, den „Furor“, vorausgesandt hat.

Unterdess harren Joseph und Maria in Egypten zwischen Zagen und Hoffen auf eine Weisung zur Heimkehr. Sie kommen in eine egyptische Stadt (Tachphanes), wo beim Erscheinen des Kindes die Götzenbilder umstürzen. Ein Priester, welcher im Begriff ist ein Opfer zu verrichten, hält plötzlich inne und ruft verwirrt aus, ein mächtigerer Gott sei erschienen, der ihren Göttern den Krieg erkläre und sie stürzen werde. Zugleich bricht er zusammen. Es erfolgt eine Versammlung der egyptischen Priester. Einer der ältesten (Achoreus) ergreift das Wort. Er erkennt die Erfüllung einer alten jüdischen Weissagung. In seiner Rede holt er weit aus und erzählt von der babylonischen Gefangenschaft etc., bis er schliesslich auf den Propheten Jeremias und dessen gewaltsamen Untergang zu reden kommt, bei dem jener sterbend den Sturz der egyptischen Götter prophezeite. Jedermann verwundert sich, aber ohne dass man eine nähere Auskunft über den noch verborgenen Gott erlangen könnte. —

Es ist wiederum Nacht. Alles hat sich der erquickenden Ruhe hingegeben; nur Herodes wacht, von Gewissensbissen gepeinigt. Der Geist Mariamne's, seines von ihm gemordeten

Weibes, erscheint mit starren Augen, die Todeswunde auf der Brust. Sie erinnert ihn an seine Verbrechen und verkündigt ihm, dass die Stunde der Strafe gekommen sei. Es ertönt gewaltiger Tubaschall, und eine Stimme aus den Lüften ruft ihn vor den Richterstuhl Gottes. Herodes wird ohnmächtig von seinen Dienern niedergelegt.

Die Nachricht von dem bevorstehenden Ende des Tyrannen gelangt in die Hölle. Hier ersinnen die einen grausame Martern; Satan selbst aber beklagt den Tod seines treuesten und verbrecherischsten Dieners und befiehlt ihm nicht eher sterben zu lassen, als bis er neue Greuel (so die Ermordung seines Sohnes) verübt habe. —

Herodes liegt an der Phthiriasis schwer darnieder. Alle Heilmittel und Opfer sind vergebens. Der gespendete Wein verwandelt sich in Blut, das Blut des Opfertiers in Gift. Der Priester, welcher nach langem Zögern es endlich wagt hiervon dem Kranken Nachricht zu bringen, wird von dem Rasenden mit einem Lanzenwurf durch die Schläfe getötet. Er gebraucht alle möglichen anderen Heilmittel, so die heilige Quelle von Jericho; aber sein Leiden wird dadurch nur verschlimmert. —

Mors und Lachesis wollen ein Ende mit ihm machen, aber Furor wirft sich dazwischen und bewirkt, dass jene von ihm abstehen, damit er zu neuen Qualen erhalten bleibe. Herodes hat die Hoffnung wieder zu genesen noch nicht aufgegeben und versucht, obgleich ihm bereits das Fleisch von den Knochen abfällt, weitere Mittel. Erst als sein Zustand sich auf das allergrauenhafteste gestaltet, wünscht er den Tod herbei. Das Gewissen foltert ihn von neuem und alle seine Opfer tauchen vor ihm auf, um ihn zu quälen. Dabei empfindet seine schlechte Seele noch Verdruss über die Freude, von der er weiss, dass sie bei seinem Ende allgemein herrschen wird. Einer wenigstens soll über seinen Fall nicht triumphieren und das ist sein Sohn Antipater, den er aus Furcht von ihm vergiftet zu werden im Gefängnisse hält. Er giebt den Befehl ihm das Haupt abzuschlagen und dieses ihm vorzuzeigen. Auch die Juden sollen nicht frohlocken, sondern vielmehr noch über seinen Tod hinaus seine Hand fühlen. Seiner Schwester Salome und deren Gatten Alexas, welche bei ihm ausharren, giebt er die strengste Weisung dreihundert vornehme Juden, die im Circus eingesperrt sind, sofort bei seinem Tode niedermachen zu lassen. Dies wird ihm unter erheuchelten Thränen versprochen. Mit grosser Genugthuung empfängt er noch das abgeschlagene Haupt des Antipater.\*)

Nun giebt der Herr selbst das Zeichen zum Ende. Feuerzeichen erscheinen am Himmel und kriegerischer Schall ertönt in den Lüften. Herodes unterliegt seinen Qualen.

In Jerusalem herrscht grosse Freude. Die gefangenen Juden werden freigegeben. Ein Engel begiebt sich nach Egypten, meldet dem Joseph die Kunde und befiehlt ihm zurückzukehren. Die Mutter Natur fordert den Zephyr auf, die Flur mit den glänzendsten und duftigsten Gaben des Frühlings zu schmücken, damit der heiligen Jungfrau und dem Kinde ein würdiger Empfang werde. Dieser schüttelt sein thauiges Federgewand und überall wohin er kommt sprühen Grässer und Blumen hervor und aus den Lüften ertönen zum Willkomm die lieblichsten Gesänge der gefiederten Scharen. — Der Dichter verabschiedet sich von seiner Muse.

Wie am Schlusse des ersten Epos, so folgen auch hier wieder sechs Gratulations- resp. Empfehlungs-Epigramme, von denen dasselbe gilt, was über die ersten gesagt worden ist. Das letzte Epigramm füllt gerade noch die vierzigste Seite des ganzen Werkes. Ein

\*) Vergl. Flavius Josephus: De antiquitatibus Judaicis libri XX. (lib. XVII. cap. 8. 9. 10.) und Eusebius Pamphili: Historia ecclesiastica (lib. I. cap. 9).

eigentliches Ende ist durch nichts angedeutet; vielleicht war noch ein Blatt vorhanden, welches ebenso wie das Titelblatt verloren gegangen ist. Das Epos umfasst auf 38 Seiten in klein Quart 1204 Hexameter.

## IV.

## Eine Gryphius-Aufführung am Stadtgymnasium zu Halle im Jahre 1665.

Wie bereits in dem ersten Programme des jetzigen Stadtgymnasiums (1869) mitgeteilt worden ist, wurde hundert und zweihundert Jahre nach der Gründung des lutherischen Halle'schen Gymnasiums die Wiederkehr des Stiftungstages durch feierliche Jubelfeste begangen. Ueber die erste dieser Feierlichkeiten erstattet Dreyhaupt einen ziemlich eingehenden Bericht, an dessen Ende zu lesen ist: „den Beschluss dieses Festes aber machte ein Schauspiel von der Beständigkeit der Königin Catharina in Georgien, welches um mehrern Raums willen von denen Schülern auf E. E. Raths Wage aufgeführt ward, und ist von diesem Hällischen Schul-Jubelfeste eine ausführliche Beschreibung Ao. 1666 in Druck herausgekommen.“ Die Mutmassung lag für mich nicht fern, dass es sich hier um das Gryphiussche Trauerspiel „Catharina von Georgien oder Bewehrte Beständigkeit“ handle. Immerhin schien eine Täuschung hierüber möglich und Gewissheit nur unter Zuziehung des erwähnten Buches zu erlangen. Leider war der Autor desselben bei Dreyhaupt nicht angegeben, ebenso wenig wie bei Olearius in dessen mit zu Rate gezogener Halygraphia. In letzterer fand sich nur noch als Druckort der betr. Schrift Rudolstadt verzeichnet. Nach längerem Suchen war ich endlich so glücklich, das Buch auf der hiesigen Marienbibliothek, angebunden an ein anderes, zu finden. Der Titel desselben lautet: J. N. J. | Christliche Schuel-Freude | Oder | Schuel-Jübel-Fest, | Wegen glücklicher Einführung und hun- | dert Jähriger Erhaltung | des GYMNASII | Oder | Der Stadt-Schuelen | Zu Hall in Sachsen, | Auf E. E. Hochweisen Raths daselbst Verordnung | hochfeyerlich gehalten | Am 17. Augusti\*) Im Jahr Christi | 1665. | Und auf Begehren kürztlich beschrieben und zusammen getragen | durch | GOTTFRIDUM OLEARIUM D. | Superintendenten etc. daselbst. | In Verlegung Martin Müllers, Buchhändlers | zur Naumburg. | Rudolphstadt | Gedruckt bey Caspar Freyschmiedten. | Anno, 1666. |

Die Schrift ist von mehr als nur localem Interesse. Sie enthält ausser der Dedication des Verlegers, Martin Müller, an den Herzog August v. Sachsen einen Rückblick auf die Geschichte des Gymnasiums nebst der Beschreibung der Feier, den Abdruck der Verkündigung in den drei Pfarrkirchen sowie des Programms der Musikaufführung, die in der Schulkirche gehaltene deutsche Festrede von G. Olearius, die lat. Reden des Stadtsyndicus und Curators der Schule Joh. Georg Bohse, des Rectors Valentin Berger und des Conrectors Martin Lipenius, zwei Einladungen des Rectors zum Feste, die eine lateinisch, die andere deutsch und schliesslich das lateinische Festspiel: „Apollo Dramaticus, seu actus oratorius de disciplinis in illustri Hallensium Gymnasio pertractandis“ von V. Berger. —

In der oben angeführten deutschen Einladung findet sich der hierher gehörige Passus. Er lautet:

\*) Nach dem Julianischen Kalender.

„Zum Glücklichen Beschluss wollen wir noch allen Gelehrten und geEhrten dieser Stat, wie nicht weniger der Löblichen Bürgerschaft durch unsere Jugend vorstellen das erbauliche Schau-Spiel der bewehrten Beständigkeit Königin CATHARINA von Georgien in Armenien, welche von dem Könige aus Persien mit unüberwindlicher Macht überfallen, und hinweg geführt worden, auch endlich, da sie dem in unkeuscher Liebe entbrandten König die Ehe abschlagen und bey Christi Bekändnüss standhafftig verharret, die erschreckliche, grausame Marter der glüenden Zangen standhafftig hat ausgestanden, und Ihr zeitliches Leben in Anschauung des Ewigen mit freudiger Gedult vollendet. Dass also der gantze Zweg dahinaus gehet, welcher gestalt ein rechtschaffener Christ beständig im wahren Glauben wider alle Verfolgung beharren, und vor die schnöde, nichtige Eitelkeit dieser Welt die hohe und selige Ewigkeit getrost erwehlen sol.

### Die Personen aber dieses Schau-Spiels sind diese:

Vorredner, Petrus Schermbeck Wettin. Saxo:  
 Inhalts-Redner, Johannes Dannewalt Hallens. Saxo:  
 Die Ewigkeit, Christophorus Müller Hallens. Saxo:  
 Catharina Königin von Georgien, Christianus Warlizius Hallens. Saxo:

#### Der Königin Stadt-Jungfrauen:

Salome, Augustus Bentzin Hallens. Saxo:  
 Serena, Michael Henricus Kraut H. S.  
 Cassandra, Henricus Rudloff Hallens. S.  
 Eulalia, Christianus Gottfridus John. Hall. Sax.

#### Gesandte von Georgien:

Procopius, Christophorus Wilhelm Nicolai Hall. Saxo:  
 Demetrius, Johann Brunckenius Oldenb. Fris.  
 Ambrosius der Priester, Martinus Schultz H. S.  
 Chach Abas, König der Perser, Andreas Seifart H. S.

#### Des Königes Geheimbste:

Seinelcan, Johann Gotthelff Stützing H. S.  
 Jmanculi, Josephus Wolff. H. S.  
 Der Gesandte aus Reissen, Gottfried Wildvogel Hall. Sax.  
 Der Richter Johann Buhlmeier Lipsiens.

#### Die Reyen der Jungfrauen:

Theodorus Rüstius Neobrand: Megabolit.  
 Gottfried Pfeiffer Lausico-Misnicus.  
 Hans Christoph von Verden Hall. Saxo:  
 Samuel Gottfried Krippendorff Colon. Thuring.  
 Georg Kreckler, Nebera-Thuring.  
 Gottfried Meinert, Hall. Saxo:

#### Die Reyen der Ermordeten Geister:

Christianus Kybitz, Stasfurdens Misn.  
 Georg. Wilhelm Strigelius Swenka Misn.  
 Joh. Christoph Krippendorff Colon: Thuring.  
 Michael Grabzig. Wettin. Saxo:  
 Martinus Habren, Ravensbergo Westphalus  
 Joh. Henricus Kister Melisâ-Thuringus.

## Die Reyen der Tugenden:

Samuel Christoph Krippendorff, Colon. Thuring.

Johan. Christoph von Vehrten, Hall. Sax.

Gottfried Pfeiffer, Lausico-Misn.

Abias Jordan Heringae-Thuring. der Todt.

Jacobus Helwig Berlinensis Marchicus die Liebe.

Schluss-Redner, Christianus Knittel, Hall. Saxo.

Wann dann E. E. Hochweiser Raht und das Hochlöbl. Collegium derer Herren Scholarchen vor diesem befunden dieses Schau-Spiel vor diessmahl vorstellen zu lassen, alldieweil es zu nützlicher Erbauung des wahren Christenthumbs gereichen kan, Als wollen auch die itzterwehnten Herren Regenden dieser Stadt, sampt allen Ständen, insonderheit auch die werthe Bürgerschaft, auff unsern Schauplatz wir respective unter-dienst- und freundlich hiermit einladen, nicht zweifelnde, Sie werden andern Angelegenheiten und Verrichtungen sich so viel entziehen, und durch angenehme Gegenwart die Hohe Gunstgewogenheit und Liebe, so Sie zu uns und unsere Schul-Jugend-übungen tragen, öffentlich und Hoherfreulich an Tag geben und bezeugen, Welches dann durch schuldige Ehr-erweisung und obliegende Ampts-Treu zu erwidern, wir so Dienstgeflissen, alls bereitwillig beharren.“

Auch in 'dem Vorliegenden ist der Autorschaft Gryphius mit keiner Silbe Erwähnung gethan; dass wir es aber mit seinem Werke zu thun haben, geht glücklicherweise unzweifelhaft aus dem Personenverzeichnisse hervor. Ausserdem hat Berger einige Wendungen aus der Inhalts-Angabe, die, wie damals üblich, der Tragödie vorgedruckt ist, wörtlich mit in sein Programm hinüber genommen.

Es scheint beinahe als ob dieses Ignorieren des Dichters dem Publikum gegenüber in jener Zeit in der Mode gewesen sei; Gryphius klagt gelegentlich über diese Unsitte.

Die moralisierenden Reflexionen über das Stück, durch die dessen Aufführung motiviert, ja gewissermassen entschuldigt wird, sind bezeichnend für den Standpunkt, von dem aus man damals das Drama beurteilte; ist ja doch insbesondere das Gryphiussche in der That in diesem Sinne abgefasst. —

Bemerkenswert ist die Besetzung der Rollen, die das sichtliche Bestreben zeigt, in erster Linie die halleschen Kinder glänzen zu lassen. Von 17 handelnd und redend auftretenden Personen sind 14 Hallenser. Auch dem Alter der Einzelnen ist Rechnung getragen worden: Andreas Seyfart (Chach Abas) war zur Zeit der Aufführung 19, J. G. Stützing (Seinel Can) 18, Gottfried Wildvogel (der russische Gesandte) 18, Christian Warlitz (Catharina) 17, Mich. Heindr. Kraut (Serena) 17 und Heinrich Rudloff (Cassandra) 17 Jahre alt. Auffallenderweise ist ein stummer Darsteller (Gottfried Pfeiffer) zweimal und zwar erst im „Reyen der Jungfrauen“, dann im „Reyen der Tugenden“ aufgeführt. Es liegt wohl hier ein Versehen vor; denn dass Berger aus Mangel an Personal schon den Kunstgriff moderner Theaterdirektoren angewendet hätte, ist nicht gut anzunehmen. —

Die Festvorstellung gieng vor einer zahlreichen Zuhörerschaft, unter der sich auch der Administrator Herzog August von Sachsen mit Familie und Hofstat sowie dessen Schwager und Schwägerin, der herzogliche Prinz Johann Georg und die Princessin Sophia Agnesa von Mecklenburg, befanden, auf der „Rathswage“ Montag d. 21/31 August vor sich. Der allgemeine Beifall und vielleicht auch die Zahl derjenigen, welche wegen Mangel an Raum der Aufführung nicht hatten beiwohnen können, war so gross, dass letztere vier Tage später wiederholt werden musste.



# Bericht über das Stadtgymnasium

von Ostern 1882 bis 1883.

## Chronik der Schule.

### A. Lehrverfassung.

Der nunmehr auf Grund des Ministerialerlasses vom 31. März 1882 im Sommer des verwichenen Schuljahres teilweise, im Winter vollständig eingeführte, neue Lehrplan ist in manchen Lehrgegenständen so abweichend von dem früheren, dass es angemessen erscheint, denselben in der Form, wie er von den vorgesetzten Behörden aufgestellt ist, auch zur Kenntnis der Angehörigen unserer Schüler zu bringen.

#### Zahl der Lehrstunden in den einzelnen Klassen u. Unterrichtsgegenständen.

	VI.	V.	IV.	III <sup>b</sup> .	III <sup>a</sup> .	II <sup>b</sup> .	II <sup>a</sup> .	I <sup>b</sup> .	I <sup>a</sup> .	Sa.	bisher	Ände- rung.
Christl. Religionslehre	3	2	2	2	2	2	2	2	2	19	20	-1
Deutsch	3	2	2	2	2	2	2	3	3	21	20	+1
Latein	9	9	9	9	9	8	8	8	8	77	86	-9
Griechisch	—	—	—	7	7	7	7	6	6	40	42	-2
Französisch	—	4	5	2	2	2	2	2	2	21	17	+4
Geschichte u. Geogra- phie	3	3	4	3	3	3	3	3	3	28	25	+3
Rechnen u. Mathema- tik	4	4	4	3	3	4	4	4	4	34	32	+2
Naturbeschreibung	2	2	2	2	2	—	—	—	—	10	8	+2
Physik	—	—	—	—	—	2	2	2	2	8	6	+2
Schreiben	2	2	—	—	—	—	—	—	—	4	6	-2
Zeichnen	2	2	2	2	—	—	—	—	—	6	6	

Von durchgreifender Erheblichkeit ist in demselben dies, dass der Unterricht im Griechischen nicht schon in Quarta, sondern erst in Tertia beginnt, dass das Lateinische nicht wie bisher 10, sondern nur 9 Stunden, ja in der Secunda nur 8 in Anspruch nimmt, dass das Französische in Quinta 4, in Quarta 5 Stunden verlangt, dass Naturbeschreibung auch in Tertia zu lehren ist. Für die Gesamtorganisation fällt ferner in das Gewicht, dass die Klassen Sexta, Quinta und Quarta nicht mehr nach halbjährigen Cursen geteilt werden dürfen, sondern einen Jahreskursus haben, woraus sich für unsere Anstalt sogenannte Wechselcoeten, also eine Oster- und eine Michaelis-Sexta u. s. w. ergeben. Die vorgeschriebene Scheidung der Klasse Tertia in eine Ober- und Untertertia war am Stadtgymnasium schon lange eingeführt; nunmehr ist auf dieser Stufe nur gleichfalls die Einrichtung der Wechselcoeten definitiv geworden,

da jede dieser beiden Klassen in sich — die Tertia mithin vierfach — geteilt ist. Durch den letzteren Umstand wird es veranlasst, dass die Secunda zwar immer drei Klassen enthalten muss, dass jedoch in dem einen Halbjahre die Untersecunda, in dem andern die Obersecunda in zwei Hälften auseinanderfallen wird. Der Sommer des letzten Schuljahres weist demnach eine doppelte Obersecunda, der Winter eine zwiefache Untersecunda auf.

**Sexta<sup>b</sup>** (Michaeliscoetus).

Ordinarius H. Müller.

Religion. Biblische Gesch. des A. T. nach Preuss, 1—40. Geschichte des Volkes Israel bis auf die Zeit der Richter. Worterklärung des I. Hauptstückes. Drei Kirchenlieder. Rudolph. 3 St.

Deutsch. Übungen im Lesen, Nacherzählen mündlicher Vorträge, Recitieren poetischer Stücke. Der Stoff aus Sage und Geschichte entnommen. — Satz- und Redeteile, die Lehre vom einfachen Satz und Relativsatz, Rektion der Präpositionen, beides wo möglich im Anschluss an das Lateinische. Die Diktate dienen zur Einübung der Rechtschreibung. Bei der Besprechung der poetischen Lektüre wird das Recitieren, die richtige Betonung, auch die Pausen, welche zu machen sind, vorbereitet. — Alle Woche eine schriftliche Übung. — Im S. Dr. Brode, im W. Müller. 3 St.

Lateinisch. Die Formenlehre des Nomen (mit Auslassung der meisten Pronomina und der Zahlwörter) und des regelmässigen Verbum nach Scheele und Ellendt-Seyffert. Übersetzen nach Scheele. Exercitien, Extemporalien. Im S. Dr. Brode, im W. Müller. 9 St.

Geographie und Geschichte. Allgemeine Übersicht über Europa. Im S. Dr. Biedermann, im W. Prof. Dr. Opel. 3 St.

Rechnen. Bruchrechnung nach Scharlach, Heft IV. Im S. Grebel, im W. Schultze. 4 St.

Naturbeschreibung. Im Sommer Botanik, im W. Zoologie. Rudolph. 2 St. Schreiben, Weiland 2 St. Zeichnen, Schaper. 2 St. Singen, Mund. 1 St.

**Sexta<sup>a</sup>** (Ostercoetus).

Ordinarius im S. Dr. Sommer, im W. Dr. Brode.

Religion. Bibl. Gesch. des A. T., Preuss, 41—78; Geschichte des Volkes Israel unter den Richtern, Königen, bis zur Rückkehr aus der Verbannung. Worterklärung des II. Hauptstückes. Drei Kirchenlieder. Im S. Schultze, im W. Grebel. 3 St.

Deutsch. Wie in VI<sup>b</sup>. Müller. 3 St.

Lateinisch. Wiederholung des Pensums von VI<sup>b</sup>, mit Hinzunahme des in der vorigen Klasse ausgelassenen Lehrstoffs, auch der Deponentia, Relativsätze, die bekannteren unregelmässigen Verba. Ellendt-Seyffert. Übersetzen aus Scheele. Exercitien, Extemporalien. Im S. Dr. Sommer, im W. Dr. Brode. 9 St.

Geographie und Geschichte. Wiederholung des Pensums von VI<sup>b</sup> mit Erweiterungen nach Daniel's Leitfaden. Prof. Dr. Opel, im W. Dr. Biedermann. 3 St.

Rechnen (Schultze und Grebel), Naturgeschichte, Schreiben, Zeichnen, Singen wie in VI<sup>b</sup>.

**Quinta<sup>b</sup>** (Michaeliscoetus).

Ordinarius im S. Dr. v. Nagy, im W. Dr. Sommer.

Religion. Bibl. Gesch. des N. T., Preuss 1—32. Worterklärung und Memorieren des 3. Hauptstücks. Das heilige Land. Drei Kirchenlieder. Im S. Br. Brode. 2 St.

Deutsch. Lesen und Nacherzählen, Recitationsübungen. Der Stoff wie in VI. — Der zusammengesetzte Satz, die Conjunctionen, Vorder- und Nachsatz, mit Auslassung besonders schwieriger Formen; direkte und indirekte Frage; auch hier gelegentliche Bezugnahme auf das Lateinische. Starke und schwache Flexion der Verba. — Diktate zur Einübung der Rechtschreibung und Zeichensetzung, häusliche schriftliche Übungen zur Bildung von Sätzen, welche in der Klasse besprochen sind. — Alle Woche eine schriftliche Übung. Im S. Hüniger, im W. Dr. Sommer. 2 St.

Lateinisch. Wiederholung des Pensums von VI., das unregelmässige Verbum mit Ausschluss der 3. Conjug. Erste Elemente der Syntax, Gebrauch der häufigsten Conjunctionen, Acc. c. Inf., Participialconstr., nach Schönborn 1—12. Exercitien und Extemporalien. Im S. Dr. v. Nagy, im W. Dr. Sommer. 9 St.

Französisch. Sprech- und Leseübungen, Vocabellernen, *avoir* und *être* nach Plötz Elementarbuch 1—34, schriftl. Übungen. Im S. O.-L. Dr. Richter, im W. Lohe. 4 St.

Geographie und Geschichte. Das ausserdeutsche Europa nach Daniel's Leitfaden. Im S. O.-L. Dr. Richter, im W. Dr. Sommer. 3 St.

Rechnen. Die gemeinen Brüche nach Harms u. Kallius, §. 23—30. Hüniger. 4 St.

Naturbeschreibung, im S. Botanik Rudolph, im W. Zoologie Hüniger. 2 St.

Schreiben, Zeichnen, Singen wie in VI.

**Quinta<sup>a</sup>** (Ostercoetus).

Ordinarius Dr. Venediger.

Religion. Bibl. Gesch. des N. T., Preuss, 32—40. Leidensgeschichte. Worterklärung und Memorieren des IV. und V. Hauptstücks. 3 Kirchenlieder. Goersch. 2 St.

Deutsch. Wie in V<sup>b</sup>. Dr. Venediger. 2 St.

Lateinisch. Elemente der Syntax in weiterer Ausdehnung. Schönborn 10—28. Gerundivum. Wiederholung der früheren Pensa. Übersetzen zusammenhängender Stücke, Exercitien, Extemporalien. Dr. Venediger. 9 St.

Französisch. Leseübungen, Plötz 35—59, schriftl. Übungen. Im S. Dr. Peppmüller, im W. Dr. Richter. 4 St.

Geographie und Geschichte. Das ausserdeutsche Europa und Deutschland. Dr. Biedermann. 3 St.

Rechnen. Bruchrechnung nach Harms und Kallius. Mund. 4 St.

Naturbeschreibung. Dr. Edler. Schreiben, Zeichnen, Singen wie in V<sup>b</sup>.

**Quarta** (Michaeliscoetus).

Ordinarius im S. Dr. Raehse, im W. Dr. Schmilinsky.

Religion. Genauere Erklärung des I. Hauptstücks, Memorieren der Beweisstellen, 3 Kirchenlieder. Schultze. 3 St.

Deutsch. Lesen und Erklären prosaischer und poetischer Stücke, besonderer Nachdruck wird auf Zusammenfassung und Wiedergabe des Gelesenen gelegt; dabei werden auch Umstellungen

in der Folge des Inhalts versucht. Die schwierigeren Formen des zusammengesetzten Satzes, die abhängige Rede, kürzere Perioden. Einzelnes aus der Wortbildung, bei der Rechtschreibung das Nötige über die Fremdwörter. — Kleine Aufsätze erzählender Art, mit Anlehnung an den historischen Lehrstoff der Klasse oder im Anschluss an die Lektüre des *Corn. Nep.* — Alle 2 Wochen eine schriftliche Uebung. Im S. Dr. Raehse, im W. Dr. Edler. 2 St.

Lateinisch. Casuslehre nach Ellendt-Seyffert. Mündliches Übersetzen nach Beck. Exercitien und Exemporalien. Lektüre des *Corn. Nep.* im S. *Alicibiad.*, *Thrasymb.*, *Pausan.*; im W. *Themistocl.* (teilweise memoriert), *Arist.*, *Paus.*, *Cim.* Im S. Dr. Raehse, im W. Dr. Schmilinsky. 9 St.

Französisch. Grammatik und Übersetzen nach Plötz 60—85. Repet. der früheren Pensa. Im S. Dr. Venediger, im W. Dr. Schmilinsky. 5 St.

Geographie. Asien und Australien nach Daniel. Im W. Prof. Opel, im S. Dr. Jahn. 2 St.

Geschichte. Biographische Geschichten der griech. Welt. O.-L. Bräuning. 2 St.

Rechnen und Mathematik. Regel de tri, Zinsrechnung, Decimalbrüche, Einführung in die Geometrie. Repetition der Bruchrechnung. Im S. Hüniger, im W. Dr. Edler. 4 St.

Naturbeschreibung. Gliedertiere und Weichtiere. Dr. Edler. 2 St.

Singen und Zeichnen wie oben.

#### Quarta<sup>a</sup> (Ostercoetus).

Ordinarius im S. Dr. Schmilinsky, im W. Dr. v. Nagy.

Religion. Genauere Erklärung des 2. Hauptstücks. Memorieren der Beweisstellen. Lucasevangelium. 3 Kirchenlieder. Delbrück. 2 St.

Deutsch. Wie in IV<sup>b</sup>. Dr. v. Nagy. 2 St.

Lateinisch. Wiederholung der Casuslehre. Raum- und Zeitbestimmungen, Anfänge der Moduslehre. Ell.-Seyff. 254—264. Übersetzen aus Beck. *Hannibal*, *Pausanias*, *Epamin.*, *Pelopid.* — Einführung in den Dichter (das 4. Zeitalter; eine Anzahl von Versen wurde memoriert). Im S. Dr. Schmilinsky, im W. Dr. v. Nagy. 9 St.

Griechisch. Der Unterricht in dieser Sprache ward nur im Sommer weiter geführt. Dr. Schmilinsky. 6 St.

Französisch. Plötz Schulgrammatik 1—15. Exercitien und Extemporalien. Dr. v. Nagy. 5 St.

Geographie. Amerika und Afrika. Im S. Dr. Jahn, im W. Prof. Opel. 2 St.

Geschichte. Biographische Geschichten aus der römischen Welt. Im S. O.-L. Bräuning, im W. Prof. Opel. 2 St.

Mathematik. Die grade Linie, Winkel, Congruenz der Dreiecke, im S. nach Kambly II. 1—67, im W. nach Spieker 1—72. Dr. Jahn. 4 St.

Naturbeschreibung, Singen und Zeichnen wie in IV<sup>b</sup>.

#### Tertia<sup>b2</sup> (Ostercoetus).

Ordinarius O.-L. Dr. Richter.

Religion. IV. und V. Hauptstück, Luthers Leben. Delbrück. 2 St.

Deutsch. Lesen und Erklären prosaischer und poetischer Stücke, Recitation der letzteren. Zusammenfassende Übersicht über die Formen- und Satzlehre (Periodenbau), das Ein-

fachere aus der Dispositionslehre. — Die Recitation bezieht sich zumeist auf Uhlandsche und Schillersche epische Lyrik, die Lektüre prosaischer Stücke auf das, was das historische Pensum der Klasse (ältere deutsche Geschichte) berührt. Bei der Besprechung wird insbesondere der Periodenbau ins Auge gefasst, auch werden leichtere synonymische Erklärungen gegeben, Hauptsache ist selbständige und beherrschende Reproduktion oder Umformung des Gelesenen. — Die schriftlichen Arbeiten, welche nunmehr freie Darstellungen enthalten, sind Erzählungen nach dem Vortrage oder Zusammenfassungen nach der Lektüre, auch des *Caesar* oder *Ovid*. In diesem Jahre ist bei der Lektüre auch Voss berücksichtigt. Alle 2 Wochen eine schriftliche Arbeit. — Im S. Dr. v. Nagy, im W. Dr. Venediger. 2 St.

Lateinisch. Wiederholung des Pensums IV. Ell.-Seyff. 240—45, 247—53, 265—70, 276—79, 283—302, 310—312. Mündliches und schriftliches Übersetzen aus Beck. Extemporalien, Exercitien. *Caes. B. G.* im Sommer IV. im Winter I und V. *Ovid. Metam. I, II*, mit Auswahl, Memorieren. O.-L. Dr. Richter. 9 St.

Griechisch. Verba auf  $\mu$  und unregelmässige Verba nach Weiske. Wiederholung des vorigen Pensums. Extemporalien und Exercitien. *Xen. Anab. I*. Übersetzen aus Weiske. Dr. v. Nagy. 6 St.

Französisch. Plötz, Schulgr. 1—23. *lect. chois.* Extemporalien. Im S. Dr. v. Nagy, im W. Dr. Venediger. 2 St.

Geographie. Deutschland. Dr. Venediger. 2 St.

Geschichte. Deutsche Geschichte des Mittelalters. Dr. Venediger. 2 St.

Mathematik. Im S. das Viereck, bes. das Parallelogramm, der Kreis, das reguläre Polygon; entsprechende Constructionen, Kambly II, 70—110: eine Stunde Wiederholung des arithmetischen Pensums. Im W. Elemente der Buchstabenrechnung nach Heis, 1—25; eine Stunde geometrische Aufgaben. Hüniger. 4 St.

### **Tertia<sup>b1</sup>** (Michaelis-Coetus).

Ordinarius Dr. Berndt.

Religion wie vorhin. Dr. Brode. 2 St.

Deutsch wie vorhin. Dr. Sommer. 2 St.

Lateinisch. Pensum wie in der vorigen Klasse. *Caes. Bell. Gall. I. u. IV*, privatim II. *Ovid. Metam. VIII. IX* und VI. VII mit Auswahl, memoriert aus dem Prosaiker und Dichter. Dr. Berndt. 9. St.

Griechisch. Pensum wie in der vorigen Klasse. *Xen. Anab.* im S. IV, 1—4, im W. I, 1—5. Dr. Berndt. 7 St.

Französisch. Ploetz, Schulgr. 1—23; *lect. chois.* Extemporalien. Lohe. 2 St.

Geographie. Deutschland. Dr. Jahn. 2 St.

Geschichte. Deutsche Gesch. des Mittelalters. Dr. Peppmüller. 2 St.

Mathematik. Viereck, Parallelogramm, Kreis, reguläres Polygon. Elemente der Buchstabenrechnung nach Heis, 1—25; geometrische Aufgaben. Dr. Jahn. 4 St.

### **Tertia<sup>a2</sup>**

Ordinarius Dr. Jahn.

Religion. Bibelkunde des A. T. 3 Kirchenlieder. Dr. Brode. 2 St.

Deutsch. Fortsetzung der Lektüre poetischer Stücke, die aus Uhland, Chamisso, den

Schillerschen Balladen gewählt werden; dabei Überlieferung des Wesentlichen aus der deutschen Metrik, wobei die Lektüre des Ovid zum teil verwertet wird. Bei der Lektüre der prosaischen Stücke wird auf die Hauptgedanken hingewiesen, das dekorative Beiwerk als solches bezeichnet; dies wird durch richtiges Vorlesen, auch mit Beobachtung der nötigen Pausen, gefördert. — Die Disposition zu den schriftlichen Arbeiten wird zumeist in der Klasse vorbereitet, doch kann sie auch freigegeben werden. Als Stoffe für diese Stufe sind bezeichnet: freie Behandlung ovidischer Fabeln und Darstellungen aus Caesar, einfache historische Vergleiche und Zusammenstellungen, soweit die Schüler ihrer Herr sind, auch eigene Erlebnisse, wobei darauf zu achten ist, dass Natur und Menschen, Zufälliges und Notwendiges auseinander gehalten werden. — Alle 3 Wochen eine schriftliche Arbeit, bei deren Correctur vornehmlich auf Einhalten der Disposition, auch äusserlich, gesehen wird. Dr. Jahn. 2 St.

Lateinisch. Wiederholung der früheren Pensa, Indikat. und Coniunct., Imperativ, orat. obl., Übersetzen aus Beck, *Caes. B. C. I*, 1—87, *II*, 23—44. *Curt. IV*. *Ovid* mit Auswahl. Dr. Brieger. 9 St.

Griechisch. Wiederholung der früheren Pensa, unregelm. Verba nach Weiske, Übersetzen aus Weiske, Lektüre *Xen. Anab. IV*, cap. 5, *VI*, 1—8, *Hom. Odyss. IX*. 230, *X*, 350. Dr. Schmilinsky. 6 St.

Französisch. Beendigung der Formenlehre. Ploetz 13—21, *Lectures choisies*. Dr. Schmilinsky. 2 St.

Geographie. Die ausserdeutschen Staaten Europas. Dr. Jahn. 2 St.

Geschichte. Preussisch-deutsche Geschichte. Dr. Peppmüller. 2 St.

Mathematik. Multiplikation und Division von Polynomen, Quadrat- und Kubikwurzeln, Gleichungen I. Gr. mit 1 Unbek., Lösung von Aufgaben; in der Geometrie Vergleichung des Flächeninhalts gradliniger Figuren, Teilung, Verwandlung, Ausmessung. Kambly 111—128, 27—33. Dr. Jahn. 4 St.

### Tertia<sup>a</sup>.

Ordinarius Lohe.

Religion. Bibelkunde des A. T. 3 Kirchenlieder. Dr. Brode, 2 St.

Deutsch. Wie in der vorigen Klasse. Dr. Berndt. 2 St.

Lateinisch. Wie in der vorigen Klasse. Lektüre im S. *Caes. bell. Gall. I*, *Curt. III*, im W. *Bell. Civ. III*. *Ovid. Metam.* Auswahl aus *I*, *III*, *IV*, *V*. Lohe 9 St.

Griechisch. Wiederholung der früheren Pensa, unregelmässige Verba nach Weiske. Im S. *Xen. Anab. VII*, *IV*. *Hom. Od. V*. und *VI*. Dr. Berndt. 6 St.

Französisch. Abschluss der Formenlehre, *Lectures choisies*. Exercitien und Extemporalien. Lohe. 2 St.

Geographie. Die ausserdeutschen Staaten Europas. Dr. Jahn. 2 St.

Geschichte. Brandenburgisch-Preuss. Geschichte und Deutsche Geschichte seit der Reformation; Wiederholungen. Dr. Venediger. 2 St.

Mathematik. Multiplikation und Division. Quadrat- und Kubikwurzeln, Kambly 55, 56; Heis 51—54, Gleichungen I Gr. mit 1 Unbek. Lösung von Aufgaben. In der Geometrie Vergleichung des Flächeninhaltes gradliniger Figuren, Teilung, Verwandlung, Ausmessung. Kambly 111—128, 27—33; Heis 31—34. Hüniger. 4 St.

**Secunda<sup>b1</sup>** (Ostercoetus).

Ordinarius Dr. Biedermann.

Religion. Das Leben Jesu nach den Evangelien, Bergpredigt, Bibelkunde des N. T. Apostolisches Zeitalter im Anschluss an die Apostelgeschichte. Im S. Dr. Raehse, im W. Dr. Brode. 2 St.

Deutsch. Aufsätze und Vorträge. Lektüre: im S. Götz von B., im W. *Tell* und *Herm.* und *Doroth.* Dr. Jahn. 2 St.

Lateinisch. Einführung in die Periodologie und Synonymik, die ersten freien Aufsätze, Exercitien, Klassenarbeiten. *Liv. II. Cic. pro Arch., in Catil. I und II., Virg. Aen. I und II.* Dr. Biedermann. 8 St.

Griechisch. Wiederholung des Pensums der vorigen Klassen, Casuslehre. Lektüre: Jacobs Attica. *Hom. Odys. libr. VI, VII. VIII.* Dr. Biedermann. 6 Stunden.

Französisch. Ploetz 28—50. Lektüre: *Rollin, Hommes illustres de l'antiquité.* Dr. Venediger. 2 Stunden.

Hebräisch. Die Elemente, starkes Verbum, Nomen mit Suffixen. Extemporalien. Delbrück. 2 St.

Geschichte. Der Orient und das alte Griechenland. Prof. Dr. Opel. 3 St.

Mathematik. Ähnlichkeit der Figuren, Kreislehre 2. Tl., Hüniger. 4 St.

Physik. Im S. Elemente der Chemie, im W. Elektrizität, Hüniger. 1 St.

**Secunda<sup>b2</sup>** (im Winter).

Ordinarius Dr. Peppmüller.

Religion. comb. mit Sec.<sup>b1</sup>.

Deutsch. Wallenstein. Dr. Venediger. 2 St.

Lateinisch. Grammatische Repetitionen und Vollendung des grammatischen Pensums. Extemporalien. Anleitung zu freien Arbeiten. Lektüre: *Cic. pro Archia* (zum grösseren Teile memoriert), *Cat. I und II. Liv. II—16, Virg. Aen. I.* Dr. Peppmüller. 10 St.

Griechisch. Repetitionen. Casuslehre und mündliche wie schriftliche Übungen für das Übersetzen aus dem Deutschen ins Griechische. Lektüre: kleinere Reden des *Lysias, Hom. Odys. I. II. IV.* Dr. Peppmüller. 6 St.

Französisch. wie oben. Dr. Brode. 2 St. Hebräisch combinirt mit II<sup>b1</sup>. Delbrück. 2 St.

Geschichte wie oben. Dr. Venediger. 3 St.

Mathematik wie oben. Meyer. 4 St. Physik wie oben. Hüniger. 1 St.

**Secunda<sup>a2</sup>** (im Sommer).

Ordinarius Dr. Peppmüller.

Religion. comb. mit II<sup>a1</sup>.

Deutsch. Aufsätze, Vorträge. Lektüre von Goethes *Egmont*, privat. *Nibelungen* und *Gudrun*. Lohe. 2 St.

Lateinisch. Exercit. und Extempor., freie Arbeiten. Lektüre von *Cic. pro Murena* und privatim von *pro Rose. Amer.* von cap. 40—Schluss, *Liv. XXIII.* 9—35; memoriert wurde *pro Murena*, 1—4, 12—15, Auswahl aus *Tibull* und *Catull*, memoriert wurde *Cat.*, 101, 2 und 3. Dr. Peppmüller. 10 St.

Griechisch. Tempus- und Moduslehre, Exercitien und Extemporalien. Lektüre von *Lyc. Leocrat.* und *Hom. Od. XIII, XIV, XIX, XX, XXIII, XXIV*; memoriert wurde *XXI, 388—XXII, 98*. Dr. Peppmüller. 6 St.

Französisch. Comb. mit Sec.<sup>a1</sup>.

Hebräisch. Wiederholung des Elementarpensums, das schwache Verbum, Nomen, Zahlen, ausgewählte historische Stücke. Dr. Raehse. 2 St.

Geschichte. Römische Geschichte. Lohe. 3 St.

Mathematik. Potenz am Kreise, Rectifikation des Kreises, eine Stunde Lösen von Aufgaben. Gleichungen I. und II. Grades mit einer und mehreren Unbekannten, Zerfällung von Polynomien in lineare Factoren, reciproke Gleichungen, Maxima und Minima quadratischer Formen, Heis 65—95. Hüniger. 4 St.

Physik. Wärmelehre. Hüniger. 1 St.

### Secunda<sup>a</sup>.

Ordinarius O.-L. Bräuning.

Religion. Kirchengeschichte, im S. der Reformations- und neueren Zeit, im W. der alten Kirche. Nasemann. 2 St.

Deutsch. Literaturgesch. bis zur Reformation, Egmont Iphigenie. Vorträge, freie Arbeiten. O.-L. Dr. Richter. 2 St.

Lateinisch. Exercitien und Extempor., freie Arbeiten. Lektüre: *Cic. div. in Caec.*, — *pro Mil.* — *privatim de senect.* und *de amicitia*; *Liv. XXI, 1—30*. *Virg. buc.* und Auswahl aus *Tibull.*, *Virg. Aen. IV*. O.-L. Bräuning. 10 St.

Griechisch. Wie vorher. Lektüre von *Lys. Agor.* — *Plat. Lys.*, *Hom. Odyss. II—III, VI—VIII, IX, XVI—XVIII, XXI, XXIV*. Bräuning. 6 St.

Französisch. Ploetz 51—75. Schriftliche Arbeiten. Lektüre: *Capectique*, *Charlem.* O.-L. Dr. Richter. 2 St.

Hebräisch. Wiederholung des Elementarpensums, das schwache Verbum, Nomen, Zahlen, Genesis. Im S. Dr. Raehse, im W. Delbrück. 2 St.

Geschichte. Römische Geschichte, im S. von 168 a. Ch. — Constantin, im W. die ältere Zeit. Prof. Dr. Opel. 2 St.

Mathematik. Potenz am Kreise, Rectification des Kreises, 1 Stunde Lösung von Aufgaben. Gleichungen I. und II. Grades mit 1 oder mehreren Unbek., Zerfällung von Polynomien in lineare Factoren, reciproke Gleichungen, Maxima und Minima quadratischer Formen. Heis 65—95. O.-L. Meyer. 4 St.

Physik. Wärmelehre nach Jochmann. Hüniger. 1 St.

### Prima<sup>b</sup>.

Ordinarius O.-L. Dr. Brieger.

Religion. Glaubens- und Sittenlehre. Im S. Dr. Raehse, im W. Symbolik. Dr. Schmidt.

Deutsch. Im S. Schillers Leben und Schriften. Im W. Mitteilungen aus der Lit. nach der Reformation. Gelesen und erklärt mehrere Oden Klopstocks, Shakspeare (Coriolan, Macbeth, teilweise gelesen), prosaische Schriften Schillers. Dispositionslehre. — Erörterung logischer Elementarbegriffe. Prof. Dr. Opel. 3 St.



Lateinisch. Lektüre *Cic. de divin. I. II* (mit Auslassungen), Aufsätze, Exercitien, Extempor., Sprechübungen. O.-L. Dr. Brieger. 6 St. *Hor. Carm. I und II*, sowie einige Epoden, Satiren und Episteln. Nasemann. 2 St.

Griechisch. *Thuc. I, 1, 21—31, 44—146, II, 1—33, 59—65.*, Exerc. und Extemp. O.-L. Dr. Brieger. 4 St. *Hom. Il. I, VI, VIII—XII, und II—V, VII. Sophocl. Aias.* O.-L. Bräuning. 2 St.

Französisch. *Villemain, Cromw.* Repetition der Grammat., Extemp. und Exercit. Nasemann. 2 St.

Hebräisch. Combiniert mit Prima<sup>a</sup>.

Geschichte. Im S. Gesch. des Mittelalters von 1300—1500, im W. von 300—1300. Nasemann. 3 St.

Mathematik. Im S. I. Theil der Stereometrie, im W. Trigonometrie. Eine Stunde für Lösen von Aufgaben. O.-L. Meyer. 4 St.

Physik. Im S. Optik, im W. Mechanik. O.-L. Meyer. 2 St.

### Prima<sup>a</sup>.

Religion. Glaubens- und Sittenlehre. Römerbrief im Urtext. Repetitionen der Kirchengeschichte. Im S. Dr. Raehse, im W. Dr. Schmidt. 2 St.

Deutsch. Im Sommer Lessings Leben und Schriften. Erörterung psychologischer Elementarbegriffe, Aufsätze, Vorträge, Controle der Lektüre. Im Winter Goethes Leben und Schriften. Die Romantiker. Erörterung schwierigerer logischer Begriffe. Prof. Dr. Opel. 3 St.

Lateinisch. Lectüre im Sommer *Tac. Hist. I* und cursorisch *Cic. Ep. Fam. V.* Im W. *Cic. Tusc. V, curs. Liv. IX*; wöchentliche Exercitien und Extemporalien; freie Arbeiten, mündliches Übersetzen aus Süpfe, Sprechübungen. Prof. Dr. Unger. 6 St. — *Horat. Carm. III. und IV.*, Auswahl von Epoden und Episteln, Einzelnes memoriert. Nasemann. 2 St.

Griechisch. Im Sommer *Plut. Them., Hom. Il. XXII, Eur. Phoen.* 800 fl.; im W. *Plat. Protagor., Soph. Oed. Col.* Zweiwöchentliche Exercitien und Extemporalien. Privatlectüre *Hom. Il.* zweite Hälfte. Prof. Dr. Unger. 6 St.

Französisch. *Lanfrey, hist. de Napoléon.* Wiederholung wichtiger Abschnitte aus der Grammatik. Exercitien und Extemporalien. Nasemann. 2 St.

Hebräisch. Wiederholung des vorigen Pensums, das Wichtigste (aus der Syntax. Lectüre: Buch der Richter. Auswahl von Psalmen. Extemporalien. Delbrück. 2 St.

Geschichte. Im W. Geschichte Europas von 1650 bis zum Tode Friedrichs des Grossen, im S. von 1786—1870. Geographische Repetitionen. Nasemann. 3 St.

Mathematik. Im Sommer Gleichungen 2. Grades mit mehreren Unbekannten, Reihenlehre, Zinseszinsrechnung, Binomischer Lehrsatz, im Winter zweiter Theil der Stereometrie. Lösung von Aufgaben. Meyer. 4 St.

Physik. Im Sommer Optik, im Winter Statik und Dynamik fester Körper nach Jochmann. Meyer. 2 St.

Englisch. Denjenigen, welche an dem hebräischen Unterrichte nicht teilnahmen, wurde englischer Unterricht erteilt. Nasemann.

## B. Chronik der Schule.

Die Gesamtzahl der Schüler, welche in 15 Klassen unterrichtet wurden, ist fast dieselbe geblieben wie im vergangenen Jahre, 486 gegen 478. Auch der Bestand der auswärtigen unter ihnen hat sich nicht verändert, obwohl das Schulgeld Ostern 1882 auf 150 M. für diese erhöht ist.

Dagegen ist eine empfindliche Lücke im Lehrercollegium durch den Weggang des Religionslehrers der oberen Klassen, Dr. Raehse eingetreten, welcher durch Rücksichten auf seine Gesundheit wie auf seine Studien bewogen wurde, seine Stelle am 1. Oktober 1882 niederzulegen. Er war ein ebenso zuverlässiger College, der in allen Beziehungen ein angemessenes Verhältnis aufrecht zu erhalten verstand, als ein trefflicher, hingebender Lehrer, teilnehmend in seiner Haltung gegen die Schüler im besonderen wie im allgemeinen, doch auch bestimmt und ernst in seinen Anforderungen; auf allen Gebieten, in denen er wirkte, hat er sie wesentlich gefördert und wird von ihnen in aufrichtiger Dankbarkeit verehrt. Wie er uns ein freundliches Andenken bewahrt, so wünschen wir ihm, dass er bald wieder im stande sein möge, seine reichen Gaben für den Unterricht der lernenden Jugend zu verwenden. Seine Stelle konnte nicht sofort wieder besetzt werden. Für eine provisorische Aushilfe wurden die H. H. Prediger Dr. Schmidt, welcher die Religionsstunden in Prima übernahm, und Candidat Delbrück gewonnen, dem der hebräische Unterricht übertragen ward. Beiden Herren, welche mit dem Schlusse des gegenwärtigen Halbjahres ihre Thätigkeit an der Schule beenden werden, ist für ihre Bereitwilligkeit und das lebendige Interesse, mit welchem sie in unsern Kreis eingetreten sind, herzlicher Dank zu sagen.

In die beiden Stellen der wissenschaftlichen Hilfslehrer, welche mit der neuen Organisation des Collegiums vom 27. Februar 1882 gegründet wurden, traten die bisherigen cand. prob. Hüniger und Dr. Brode; Dr. Segebade beendete sein Probejahr nicht, weil er ein Amt in seiner Heimat übernahm. In Folge davon überwies das König. Provinzial-Schulcollegium der Anstalt drei neue Cand. prob. zu ihrer Ausbildung, Dr. Sommer,\*) Dr. Edler,\*\*) Müller, von denen der letztere ein früherer Schüler des Gymnasiums ist. Die beiden ersteren sind zugleich Mitglieder des hiesigen pädagogischen Seminars, welches nach dem von dem Herrn Minister für Unterrichtsangelegenheiten erlassenen Statute nur solche Candidaten aufnehmen soll, die an einer der hiesigen höheren Lehranstalten praktisch beschäftigt werden.

Die Lehrkräfte an der Vorschule sind die nämlichen geblieben, auch die Frequenz derselben hat sich auf der Höhe der Vorjahre erhalten. In Betreff der Klassenordnung ist nur zu bemerken, dass in diesem Herbst die Anmeldungen zur Aufnahme von nicht eingeschulten Knaben so zahlreich eingingen, dass zu Michaelis ein Parallelcoetus von Anfängern gebildet werden musste. Es steht danach zu erwarten, dass an der Vorschule sich eine ähnliche Einrichtung wie am Gymnasium, die von Oster- und Michaelisklassen, herausbilden wird.

\*) G. G. Alfred Sommer, geboren in Rudolstadt 1857, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, dann seit Ostern 1877 die Universitäten Tübingen, Leipzig, Halle, wurde auf der letzteren zum Dr. phil. promoviert und bestand die Staatsprüfung am 12. und 13. Mai 1882.

\*\*) H. Fr. Edler, geboren in Mühlhausen 1855, erhielt seine Vorbildung auf der lateinischen Hauptschule in Halle, und verliess diese Ostern 1877 mit dem Zeugnis der Reife, um in Halle Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Er war 3 Jahre Assistent an der Universitätssternwarte, ward zum Dr. phil. promoviert und bestand die Staatsprüfung am 4. und 5. August 1882.

Zwei Schüler, die beide sich des Vertrauens ihrer Lehrer erfreuten, hat die Anstalt durch den Tod verloren. Am 28. April starb der Primaner Kehling, der schon seit längerer Zeit an der Brust gelitten hatte, am 30. November der Quintaner Hoene, der letztere unerwartet schnell an der Diphtheritis. Lehrer und Mitschüler haben nicht nur bei dem Wochenschluss, welcher dem Andenken der Frühverblichenen gewidmet wurde, sondern auch übrigens ihre Teilnahme bezeugt.

Von denen, welche ausserdem die Schule verliessen, sind zuerst die Abiturienten zu nennen, welche in der Prüfung, die am 12. September 1882 unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrats Dr. Todt und in Beisein des Patronatscommissarius Herrn Stadtrats Fubel abgehalten ward, für reif erklärt wurden. Unter ihnen konnten Koestlin und Knoblauch auf Grund ihrer tadellosen Führung wie ihrer wissenschaftlichen Leistungen von dem mündlichen Examen befreit werden.

1) **Ferd. Albert Otto Vaass**, geboren in Halle am 10. April 1862, Sohn des Herrn Tapezierers Vaass daselbst, 10 Jahre auf der Schule, 2 $\frac{1}{2}$  Jahre in Prima. Er studirt Theologie.

2) **Joh. Friedrich Arndt**, geb. in Mückenberg am 8. Apr. 1862, Sohn des Herrn Predigers Arndt in Eisdorf, 10 Jahre auf der Schule, 2 $\frac{1}{2}$  Jahre in Prima. Er studiert Theologie.

3) **Max Georg Karl Gneist**, geb. in Sondershausen am 21. Dec. 1861, Sohn des Herrn Regierungsrates Gneist in Halle, 11 Jahre auf der Schule, 2 $\frac{1}{2}$  Jahre in Prima. Er studiert die Rechte.

4) **Paul Johannes Weiland**, geb. in Halle am 10. Jan. 1864, Sohn des Herrn Lehrers Weiland in Halle, 9 $\frac{1}{2}$  Jahre auf der Schule, 2 $\frac{1}{2}$  Jahre in Prima. Er studiert Philologie.

5) **Ernst Diethe**, geb. in Blankenheim bei Eisleben am 12. Dec. 1861, Sohn des Herrn Lehrers Diethe in Halle, 10 Jahre auf der Schule, 2 $\frac{1}{2}$  Jahre in Prima. Er studiert Theologie.

6) **Ernst Paul Rudolf Pitsch-Schroener**, geb. in Buschvorwerk Sorau am 20. Juni 1861, Sohn des Herrn Rittergutsbesitzers Pitsch-Schröner in Daleczyn bei Gostyn, 8 Jahre auf der Schule, 2 $\frac{1}{2}$  Jahre in Prima. Er studiert zunächst die Rechte.

7) **Julius Adolf Koestlin**, geb. am 17. Novbr. 1864 in Breslau, Sohn des Herrn Cons.-Rats Prof. Dr. Koestlin in Halle, 9 Jahre auf der Schule, 2 in Prima. Er wird Soldat.

8) **Karl Herm. Alb. Georg Knoblauch**, geb. in Halle am 10. Juli 1864, Sohn des Herrn Geh. Reg. Rats Prof. Dr. Knoblauch in Halle, 9 Jahre auf der Schule, 2 Jahre in Prima. Er studiert die Rechte.

9) **Heinr. Rud. Georg Bering**, geb. in Elsterwerda am 7. Decbr. 1862, Sohn des Herrn Regierungsrates Bering in Hannover, 4 $\frac{1}{2}$  Jahre auf der Schule, 2 in Prima. Er studiert die Rechte.

10) **Albert Georg Dehne**, geb. in Halle am 11. Nov. 1860, Sohn des Herrn Fabrikbesitzers Dehne in Halle, 11 Jahre auf der Schule, 2 in Prima. Er studiert Philosophie.

11) **Oskar Salomon**, geb. in Halle am 21. Septbr. 1863, mosaischer Confession, Sohn des Herrn Kaufmanns Salomon in Halle, 9 Jahre auf der Schule, 2 Jahre in Prima. Er studiert Medizin.

12) **Wilhelm Ule**, geb. in Halle am 9. Mai 1861, Sohn des verst. Dr. Ule, 11 $\frac{1}{2}$  Jahre auf der Schule, 2 Jahre in Prima. Er studiert Mathematik.

Ausserdem sind aus dem Schulverbande ausgeschieden: I. Elle, II. Trappe, Spierling, Weineck, Brassert, Hagemann, II<sup>b</sup>. Kehling, Barth, III. Behm, Mauer I u. II, Fahrenberger, Fischer, IV. Brassert, V. Lohausen, Heime, Wünsche, Schmidt, Eisengräber, VI. Schmidt, Pabst, Salomon; zu Neujahr verliessen die Anstalt III<sup>a</sup>. Felgner und Spohr, VI. Naumann.

Die Aufzählung der Namen der Abiturienten leitet von selbst darauf, hier zu erwähnen, dass das Stadtgymnasium nunmehr das erste Jahrzehnt seiner Maturitätsprüfungen vollendet hat. Am 10. August 1872 ward das erste Abiturientenexamen abgehalten; bis zum 12. September 1882 sind 215 Schüler für reif zum Staatsdienste erklärt worden. Es hat einiges Interesse, zu dieser Angabe zu bemerken, dass seit dem Bestehen des Gymnasiums überhaupt 1547 Schüler inscribiert worden sind, wonach sich mithin, wenn der heutige Bestand von 486 von der vorstehenden Zahl in Abzug gebracht wird, die Zahl der Examinirten auf ein Fünftel der Gesamtsumme beläuft; dass ferner der Procentsatz derjenigen, welche ihren Gang durch die Schule nur bis zur Berechtigung für den einjährigen Armeedienst geführt haben, erheblich geringer ist, als der der Examinirten.

Noch lieber wird den alten Schülern eine Auskunft über die Berufswege sein, welche ihre Commilitonen nach absolvirter Maturitätsprüfung eingeschlagen haben. Die folgende Zusammenstellung kann keinen Anspruch auf absolute Richtigkeit erheben, doch wird sie bis auf einzelne Fälle zuverlässig sein. Gestorben sind 9: Zachariae, Hampke, Solly, Barries, Liche, Pitsch-Schroener, Liebe, G. Nitzschke, Schweitzer. Von den Lebenden machen die Mehrzahl die Juristen aus; es sind 72, wenn auch die hinzugerechnet werden, welche in die Verwaltung übergetreten sind; 37 haben die erste, mindestens 7 die Assessorprüfung bestanden. Der Medizin haben sich 40 zugewandt, von denen bereits ungefähr 10 als praktische Aerzte wirken. Theologie haben studiert oder studieren 28, von ihnen stehen bereits 6 im Pfarramt. Der Philologen und Historiker sind 21, 9 davon promoviert und 5 im Lehramte, der Mathematiker mit Einrechnung derer, welche Naturwissenschaften studieren, 13, von denen 4 promoviert und 5 im Lehramte sind. Zwei Philosophen, 3 Bergleute, 4 Architekten und Ingenieure, 4 Forstaspiranten, 7 Landwirte, 1 Bankbeamter, 1 Seekadet, sowie endlich 17 Berufssoldaten, von welchen 14 Officiere sind, machen den Schluss. Bei Gelegenheit der letzteren sei bemerkt, dass das Gymnasium überhaupt für das Heer ein starkes Contingent gestellt hat; zwischen 20—30 seiner Schüler haben sich nach erlangtem Primanerzeugnis der Fähnrichsprüfung unterzogen, ungefähr ebenso viele sind aus den unteren und mittleren Klassen in das Kadettencorps übergetreten. Endlich verdient Erwähnung, dass 2 der älteren Schüler an einer Universität habilitirt sind und dass mehrere andere dazu Vorbereitungen treffen. Wissenschaftliche Reisen in aussereuropäische Länder haben 5 unternommen.

Am 28. Juni haben Lehrer und Schüler vereinigt die Feier des heiligen Abendmahles in der Kirche zu U. L. Fr. begangen. — Am 2. September hielt die Festrede Dr. Venediger. — Am 15. November ward von den Schülern ein Concert gegeben, in welchem Chorgesang- und Kammermusikstücke, auch das grosse Violinconcert von Mendelssohn zum Vortrag kamen.

Der Gesundheitszustand der Schüler kann im ganzen ein befriedigender genannt werden. Von den Lehrern hat Coll. Lohe im Herbst wie im Winter einige Zeit vertreten werden müssen.

Die letzte Abiturientenprüfung, für welche das neue Prüfungssystem vom 27. Mai 1882 in Kraft trat, ward am 28. Februar 1883 abgehalten. Es traten in dieselbe 10 Oberprimaner ein, unter denen Arnold Pabst von der mündlichen Prüfung befreit werden konnte. Den Vorsitz führte Prov. Schulrat Dr. Todt, seitens des Curatoriums waren anwesend Herr Stadtrat Fubel und Sanit.-Rat Dr. Hüllmann.

- 1) **Arnold F. H. Pabst**, geb. am 20. Mai 1865 in Stettin, Sohn des verst. Kreisger. Rats Pabst, 5 $\frac{1}{4}$  Jahre auf der Schule, 2 Jahre in Prima. Er studiert Philologie.
- 2) **Anton R. W. Suasius**, geb. am 4. Dec. 1863 in Landsberg a. W., Sohn des Herrn Proviantmeisters Suasius in Halle, 1 $\frac{3}{4}$  Jahre auf der Schule, 3 Jahre in Prima. Er wird Soldat.
- 3) **Hugo Gaudlitz**, geb. am 13. Juni 1863 in Gölzau, Sohn des Herrn Oberamtmanns Gaudlitz in Wehlau bei Radegast, 8 Jahre auf der Schule, 2 Jahre in Prima. Er studiert die Rechte.
- 4) **F. A. Hans Fettback**, geb. am 22. Mai 1862 in Ziegenrück, Sohn des Herrn Amtsgerichtsrates Fettback in Halle, 5 Jahre auf der Schule, 2 $\frac{1}{2}$  Jahre in Prima. Er studiert Chemie.
- 5) **Otto F. R. Koestlin**, geb. 27. April 1863 in Breslau, Sohn des Herrn Consistorialrats Prof. Dr. Köstlin in Halle, 10 $\frac{1}{2}$  Jahre auf der Schule, 2 Jahre in Prima. Er studiert Theologie.
- 6) **Paul A. Th. Grunau**, geb. am 26. Januar 1860 in Bukarest, Sohn des Herrn Arztes Grunau in Válsaneçi, 2 $\frac{1}{4}$  Jahre auf der Schule, ebenso lange in Prima. Er studiert Medizin.
- 7) **Friedrich Karl Otto**, geb. am 27. Juli 1864 in Höhnstedt, Sohn des Herrn Rittergutsbesitzers Otto in Höhnstedt, 9 $\frac{1}{2}$  Jahre auf der Schule, 2 Jahre in Prima. Er studiert Medizin.
- 8) **K. Conrad M. Wohlfarth**, geb. am 15. März 1863 in Wittenberg, Sohn des Herrn Kreisger. Secretairs Wohlfarth in Halle, 2 Jahre auf der Schule, ebenso lange in Prima. Er studiert die Rechte.
- 9) **Ernst H. M. Leutert**, geb. am 24. Nov. 1862 in Giebichenstein, Sohn des Herrn Fabrikbesitzers Leutert daselbst, 9 Jahre auf der Schule, 2 Jahre in Prima. Er studiert Medizin.
- 10) **Johannes J. Wiedicke**, geb. am 24. Febr. 1865 in Eilenburg, Sohn des Herrn Oberpostsecretairs Wiedicke in Halle, 1 Jahr auf der Schule, 2 Jahre in Prima. Er wird Postbeamter.

### C. Verzeichnis der Schüler während des Winterhalbjahres 1882 – 83.

Die aus Halle gebürtigen erhalten keine Bezeichnung.

#### Prima<sup>a</sup>.

- |                            |                                   |                      |
|----------------------------|-----------------------------------|----------------------|
| 1. Arnold Pabst.           | 10. Carl Schoch, Neukirchen.      | 19. Max Ihm.         |
| 2. Anton Suasius.          | 11. Max Neidholdt.                | 20. Carl Böttger.    |
| 3. Hugo Gaudlitz, Wehlau.  | 12. Conrad Wohlfarth.             | 21. Max Wolff.       |
| 4. Hans Fettback.          | 13. Erich Bennecke.               | 22. Eugen Böning.    |
| 5. Max Fahrenberger.       | 14. Ernst Leutert Giebichenstein. | 23. Emil Schnitzker. |
| 6. Otto Koestlin.          | 15. Adolf Backs, Trotha.          | 24. Julius Zedel.    |
| 7. Hermann Tischner.       | 16. Emil Hofmeister.              | 25. Rudolf Irmisch.  |
| 8. Paul Grunau, Válsaneçi. | 17. Hans Wiedicke.                |                      |
| 9. Fritz Otto, Höhnstedt.  | 18. Johannes Ebeling.             |                      |

*Prima<sup>b</sup>*

- |                                     |   |                         |
|-------------------------------------|---|-------------------------|
| 1. Wilhelm Pabst.                   | 11. Adolf Nitzschke.                      | 21. Alfred Keller.      |
| 2. Adolf Diethe, Löbejün.           | 12. Wilhelm Felgentraeger,<br>Voigtstedt. | 22. Paul Oehmicke.      |
| 3. Carl Rohland.                    | 13. Ernst Koennecke, Reinsdorf.           | 23. Curt Hielscher.     |
| 4. Hermann Franke.                  | 14. Wilhelm Herrmann.                     | 24. Hermann Steinert.   |
| 5. Paul Kilburger.                  | 15. Emil Fritsch.                         | 25. Gottfried Keil.     |
| 6. Reinhold Jaenicke.               | 16. Andreas Kuehn.                        | 26. Hermann Riehmann.   |
| 7. Eduard v. Borck.                 | 17. Heinrich Wilke.                       | 27. Wilhelm Schnitzker. |
| 8. Woldemar Horn, Ploetz.           | 18. Walther Keil.                         | 28. Johannes Ostwald.   |
| 9. Adolf Unterberg, Giebichenstein. | 19. Hans Reuter.                          | 29. Georg Pfitzner.     |
| 10. Ernst Pressler                  | 20. Otto Schaufuss.                       | 30. Fritz Pfaffe.       |

*Secunda<sup>a</sup>*

- |                                |                                   |                                  |
|--------------------------------|-----------------------------------|----------------------------------|
| 1. Conrad Kramer, Gauerwitz.   | 12. Walter Rindfleisch, Würzburg. | 21. Franz Blanckmeister.         |
| 2. Hermann Stade, Mühlhausen.  | 13. Georg Hessler.                | 22. Carl Dressler.               |
| 3. Robert Jentsch, Landsberg.  | 14. Paul Jentsch, Landsberg.      | 23. Wilhelm Koch.                |
| 4. Paul Salomon.               | 15. Wilhelm Rauchfuss.            | 24. Fritz Scheibel.              |
| 5. Hermann Hedler.             | 16. Walter Burchardt.             | 25. Gerhard Anschütz.            |
| 6. Adolf Schneider, Magdeburg. | 17. Carl Schilling, Zörbig.       | 26. Walter Wilke.                |
| 7. Franz Hering.               | 18. Hermann Jentsch.              | 27. Otto Pütz.                   |
| 8. Martin Roedenbeck.          | 19. Carl Franke.                  | 28. Richard Koch.                |
| 9. Heinrich Funcke.            | 20. Curt Weisswange, Kummersdorf. | 29. Walter Kauffmann, Cröllwitz. |
| 10. Ernst Groos.               |                                   | 30. Otto Braunbehrens, Berlin.   |
| 11. Hugo Reischke.             |                                   | 31. Karl Braunbehrens, Berlin.   |

*Secunda<sup>b1</sup>*

- |                                |                            |                               |
|--------------------------------|----------------------------|-------------------------------|
| 1. Edgar Leue, Schafstädt.     | 40. Hans Föst.             | 20. Wilhelm Waldmann.         |
| 2. Moritz Gerson, Schönebeck.  | 11. Robert Hünecke.        | 21. Robert Kilburger.         |
| 3. Armin Golf, Wölls           | 12. Paul Buchheim.         | 22. Hermann Siedler.          |
| 4. Otto Mennicke, Lettewitz.   | 13. Paul Goerke.           | 23. Eugen Steinkopf, Vargula. |
| 5. August Heyer.               | 14. Otto Jänicke, Löbejün. | 24. Karl Welcker.             |
| 6. Hermann Ramdohr, Wansleben. | 15. Otto Horschke.         | 25. Otto Wernicke.            |
| 7. Richard Arnold.             | 16. Walther Bernhardt.     | 26. Wilhelm Müldener.         |
| 8. Franz Böning.               | 17. Eduard Schatzmayr.     | 27. Wilhelm Fruhnert.         |
| 9. Karl Böge.                  | 18. Max Löwenhardt.        | 28. Georg Francke.            |
|                                | 19. Paul Hartig.           |                               |

*Secunda<sup>b2</sup>*

- |                                |                        |  |
|--------------------------------|------------------------|--|
| 1. Fritz Doenitz, Dobis.       | 9. Walter Köppe.       | 17. Paul Michaelis.                              |
| 2. Kurt Laufer.                | 10. Karl Weyland.      | 18. Edmund Tuchen, Leopoldshall.                 |
| 3. Heinrich Wuttke.            | 11. Franz Müller.      | 19. Victor v. Marschall.                         |
| 4. Johannes Eisentraut.        | 12. Hermann Bauer.     | 20. Wilhelm Blanckenburg.                        |
| 5. Karl Fischer.               | 13. Albert Schnitzker. | 21. Heinrich Eyssenhardt, Lichtenberg b. Berlin. |
| 6. Otto Sickert.               | 14. Paul Schatzmayr.   |  |
| 7. Emil Reinhardt, Gröbzig.    | 15. Franz Hochstetter. |  |
| 8. Reinhardt Oemisch, Diemitz. | 16. Hermann Weineck.   |  |

*Tertia<sup>a1</sup>*

- |                                 |                                       |  |
|---------------------------------|---------------------------------------|--|
| 1. Karl Foerstemann.            | 11. Karl Jellinghaus, Giebichenstein. | 20. Adolph Thiele.                       |
| 2. Walther Jaenicke.            | 12. Hermann Riedewald.                | 21. Heinrich Lindner.                    |
| 3. Georg Olshausen.             | 13. Ernst Trappe.                     | 22. Rudolf Hoebel.                       |
| 4. Rudolf Bott, Giebichenstein. | 14. Ernst Koch.                       | 23. Johannes Jans.                       |
| 5. Max Müller.                  | 15. Konrad Metsch.                    | 24. Hermann Kaltschmidt, Salz-<br>münde. |
| 6. Rudolf Pfaffe.               | 16. Oskar Meinhardt.                  | 25. Max Schroedel.                       |
| 7. Fritz Peppmüller.            | 17. Max Foest.                        | 26. Albin Bachfeld, Erfurt.              |
| 8. Hans Köhler.                 | 18. Julius Kilburger.                 |  |
| 9. Paul Schwabe.                | 19. Ernst Sichel.                     |  |
| 10. Paul Ulrich.                |                                       |  |

*Tertia*<sup>a2</sup>.

- |                                    |                        |                                 |
|------------------------------------|------------------------|---------------------------------|
| 1. Carl Süvern.                    | 12. Robert Metz.       | 24. Max Blankenburg.            |
| 2. Alfred Näumann, Giebichenstein. | 13. Conrad Jentzsch.   | 25. Wilhelm Wege.               |
| 3. Hans v. Trebra.                 | 14. Walter Hofmeister. | 26. Curt Trappe.                |
| 4. Curt Kuntze.                    | 15. Bruno Büttner.     | 27. Carl Teltz.                 |
| 5. Rudolf Gödecke.                 | 16. Curt Jordan.       | 28. Vollrath Roth.              |
| 6. Bernhard Hecker, Stassfurt.     | 17. Richard Burkhardt. | 29. Anton Hohl, Giebichenstein. |
| 7. Hermann Neidholdt.              | 18. Wilhelm Hochheim.  | 30. Johannes Müller.            |
| 8. Rudolf Köstlin.                 | 19. Johannes Helm.     | 31. William Schütte.            |
| 9. Franz Müller.                   | 20. Ernst Rockstroh.   | 32. Max Görlitz.                |
| 10. Werner Focke.                  | 21. Gotthilf v. Voss.  | 33. Bruno Schmalz.              |
| 11. Ernst Moritz.                  | 22. Hans Meyer.        |                                 |
|                                    | 23. Martin Pursche.    |                                 |

*Tertia*<sup>b1</sup>.

- |                           |                                |                       |
|---------------------------|--------------------------------|-----------------------|
| 1. Eugen Apel.            | 9. Arthur Heinemann, Lankwitz. | 17. Fritz Matte.      |
| 2. Wolfgang Arndt.        | 10. Fritz Hofmeister.          | 18. Emil Metz.        |
| 3. Curt Bauer.            | 11. Paul Jentzsch.             | 19. Gerhard Metzner.  |
| 4. Carl Bauer.            | 12. Martin Jentzsch.           | 20. Wilhelm Most.     |
| 5. Rudolf Bennecke.       | 13. Wilhelm Jordan.            | 21. Felix Riedel.     |
| 6. Hugo Billig.           | 14. Heinrich Keil.             | 22. Albert Röhrig.    |
| 7. Paul Casiraghi, Zeitz. | 15. Hugo Klotz.                | 23. Max Schultz.      |
| 8. Franz David.           | 16. Arthur Kreysing, Brehna.   | 24. Victor Switalsky. |
|                           |                                | 25. Fritz Zernial.    |

*Tertia*<sup>b2</sup>.

- |                                   |                         |                                    |
|-----------------------------------|-------------------------|------------------------------------|
| 1. Karl v. Brünneck.              | 15. Hermann Gesenius.   | 32. Hans Kurtzke.                  |
| 2. Gustav Meyer.                  | 16. Walter v. Trebra.   | 33. Alfred Stephan.                |
| 3. Paul Förstemann.               | 17. Theodor Heinicke.   | 34. Otto v. Dammann.               |
| 4. Wilhelm Kähler.                | 18. Reinhard Lindner.   | 35. Karl Lindner.                  |
| 5. Fritz Winckler.                | 19. Karl Mennicke.      | 36. Otto Reinicke.                 |
| 6. Bernhard Mertins, Schönwerda.  | 20. Freimund Lippert.   | 37. Karl Weineck.                  |
| 7. Justus Olshausen.              | 21. Gustav Müller.      | 38. Hans Dan.                      |
| 8. Paul Löloff.                   | 22. Georg Müller.       | 39. Paul Booch.                    |
| 9. Otto Kühnast.                  | 23. Hugo Fuhrmann.      | 40. Kurt Richter.                  |
| 10. Hans Lüttge.                  | 24. Hermann Blau.       | 41. Richard Mann.                  |
| 11. Philipp Braeuning, Warnstedt. | 25. Paul Allner.        | 42. Hans v. Radecke.               |
| 12. Gustav Donner, Klein-Wolkau.  | 26. Gustav Droysen.     | 43. Kurt Schlott.                  |
| 13. Hugo Jänicke, Löbejün.        | 27. Max Gericke.        | 44. Moritz Bieber.                 |
| 14. Richard Pütz.                 | 28. Paul Hering.        | 45. Hans Felgenträger, Voigtstedt. |
|                                   | 29. Ernst Kohlschütter. | 46. Heinrich Pfausch.              |
|                                   | 30. Kurt Köhler.        |                                    |
|                                   | 31. Walter Moritz.      |                                    |

*Quarta*<sup>a</sup>.

- |                                  |                                  |                               |
|----------------------------------|----------------------------------|-------------------------------|
| 1. Karl Grüneisen.               | 15. Reinhold Hagemann, Belleben. | 28. Adolf Bücking.            |
| 2. Friedrich Krukenberg.         | 16. Karl Knop.                   | 29. Curt Pfeiffer.            |
| 3. Walter Müller.                | 17. Albert Ernst.                | 30. Otto Seifert.             |
| 4. Curt Stridde, Giebichenstein. | 18. Max Benzmann.                | 31. Wilhelm Wurf Schmidt.     |
| 5. Otto Pitschke.                | 19. Richard Wagner.              | 32. Max Wagner.               |
| 6. Friedrich Zöllmer.            | 20. Johannes Taeufert.           | 33. Carl Michaelis.           |
| 7. Wilhelm Dittenberger.         | 21. Walter Lüdike, Landsberg.    | 34. Ernst Müller.             |
| 8. Adolf Seeligmüller.           | 22. Walter Lippert.              | 35. Paul Corte.               |
| 9. Hilmar Billig, Wallhausen.    | 23. Johannes Drucklauff.         | 36. Alfred Gebauer, Querfurt. |
| 10. Ernst Reinicke.              | 24. Hans Cramer.                 | 37. Otto Thalwitzer.          |
| 11. Wilhelm Bodenstein.          | 25. Gustav Michels, Cochstedt.   | 38. Gustav Möritz.            |
| 12. Emil Koch.                   | 26. Kurt Görlitz.                | 39. Georg Regitz.             |
| 13. Arno Lauffer.                | 27. Karl Graf v. d. Goltz.       | 40. Hermann Kaddatz, Stendal. |
| 14. Rudolf Schenck.              |                                  |                               |

*Quarta<sup>b</sup>*

- |                                |                      |                                  |
|--------------------------------|----------------------|----------------------------------|
| 1. Paul Rothe.                 | 9. Siegfried Hering. | 17. Willy Jäger.                 |
| 2. Fritz Vollert.              | 10. Fritz Mejer.     | 18. Victor Hüneke.               |
| 3. Hugo Buse, Obersachswerfen. | 11. Franz Späther.   | 19. Karl Klincke.                |
| 4. Otto Müller.                | 12. Alfred Gödecke.  | 20. Alfred Schmidt.              |
| 5. Willy Anschütz.             | 13. Arno Riedewald.  | 21. Julius Frank, Frankenhausen. |
| 6. Alfred Knoblauch.           | 14. Paul Bauer.      | 22. Willy Knapp.                 |
| 7. Paul Ehrenberg.             | 15. Adolf Braun.     | 23. Fritz Knapp.                 |
| 8. Werner Jentsch, Landsberg.  | 16. Willy Hinze.     |                                  |

*Quinta<sup>a</sup>*

- |   |                                |                       |
|---|--------------------------------|-----------------------|
| Julius Hoene. †                               | 13. Fritz Franke.              | 28. Willi Reischke.   |
| 1. Ernst Franke.                              | 14. Julius Fröhlich.           | 29. Rudolf Franke.    |
| 2. Oskar Heinemann, Lanckwitz.                | 15. Otto Krause.               | 30. Josua Roedenbeck. |
| 3. Fritz Handt, Oberfarnstedt.                | 16. Emil Donner, Klein-Wölkau. | 31. Otto v. Schrader. |
| 4. Karl Blanckenburg.                         | 17. Otto Keil.                 | 32. Adolf Dochow.     |
| 5. Albert Kahleis, Trotha.                    | 18. Karl Fuhst.                | 33. Georg Nägler.     |
| 6. Max Naundorf.                              | 19. Rudolf Günsh.              | 34. Kurt Gruneberg.   |
| 7. Johannes Fiedler.                          | 20. Fritz Braun.               | 35. Konrad Hessler.   |
| 8. Johannes Baumgarten, Djokjakarta auf Java. | 21. Kurt Gericke.              | 36. Ernst Kohnert.    |
| 9. Robert Bennewitz.                          | 22. Hans Schlieckmann.         | 37. Kurt Taeufert.    |
| 10. Willi König.                              | 23. Paul Franke.               | 38. Bruno Hartenfeld. |
| 11. Hans Höpfner.                             | 24. Hellmut Scharfe.           | 39. Karl Nilius.      |
| 12. Walter Dieth.                             | 25. Edgar Löwendahl.           | 40. Paul Lüttge.      |
|   | 26. Robert Fischer.            |                       |
|   | 27. Alfred Wolff.              |                       |

*Quinta<sup>b</sup>*

- |                                |                              |                         |
|--------------------------------|------------------------------|-------------------------|
| 1. Conrad Haym.                | 12. Hans Hochheim.           | 23. Wilhelm Buschmann.  |
| 2. Albert Haas.                | 13. Richard Müller.          | 24. Otto Drucklauff.    |
| 3. Heinrich Schütz.            | 14. Kurt Blankenburg.        | 25. Ernst Wangerin.     |
| 4. Alfred Rudolph.             | 15. Kurt Lüdicke, Landsberg. | 26. Rudolph Jentzsch.   |
| 5. Hermann Grüneisen.          | 16. Max Emanuel.             | 27. Wilhelm Hammer.     |
| 6. Ernst Bier.                 | 17. Ernst Henning.           | 28. Julius Schlesinger. |
| 7. Otto Schreiner.             | 18. Johannes Köhler.         | 29. Hermann Richter.    |
| 8. Kurt Arnhold.               | 19. Richard Burdach.         | 30. Richard Deiters.    |
| 9. Hermann Schieferdecker.     | 20. Walter Rehse, Delitzsch. | 31. Alfred Richter.     |
| 10. Kurt Steinkopf.            | 21. Max Lutsche.             | 32. Julius Achilles.    |
| 11. Martell Spatz, Freimfelde. | 22. Edmund v. Schrader.      |                         |

*Sexta<sup>a</sup>*

- |                         |                                |                                |
|-------------------------|--------------------------------|--------------------------------|
| 1. Alfred Krahmer.      | 15. Paul Lauffer.              | 29. Otto Handt, Oberfarnstedt. |
| 2. Max Fritzsche.       | 16. Alfred Bieber.             | 30. Paul Nietschmann.          |
| 3. Hans Schmidt.        | 17. Paul Sommer.               | 31. Max Dietze.                |
| 4. Julius Reichardt.    | 18. Siegfried Nette, Radewell. | 32. Paul Moeritz.              |
| 5. Paul Grulich.        | 19. Rudolf Wolff.              | 33. Alfred Mueller.            |
| 6. Johannes Biedermann. | 20. Walter Teuchert.           | 34. Friedrich Forner, Eisdorf. |
| 7. Paul Apfelstaedt.    | 21. Karl Wirtgen.              | 35. Walter Bacher.             |
| 8. Karl Wuth.           | 22. Hermann Wurmstich.         | 36. Arthur Schumann.           |
| 9. Georg Walter.        | 23. Wilhelm Jordan.            | 37. Fritz Riedel.              |
| 10. Adolf Wiede.        | 24. Eugen Michaelis.           | 38. Richard Thalwitzer.        |
| 11. Paul Goerlitz.      | 25. Georg Moritz.              | 39. Werner Jordan.             |
| 12. Alfred Henze.       | 26. Kurt v. Borck.             | 40. Alfred Lohse.              |
| 13. Paul Mueller.       | 27. Franz Poppe.               | 41. Willy Herrmann.            |
| 14. Hermann Freiberg.   | 28. Otto Bauer.                |                                |

*Sexta<sup>b</sup>*

- |                      |                     |                           |
|----------------------|---------------------|---------------------------|
| 1. Hermann Kieseler. | 4. Paul Riedel.     | 7. Johannes Fahrenberger. |
| 2. Walter Rudolph.   | 5. Konrad Keil.     | 8. Gustav Heydemann.      |
| 3. Max Späther.      | 6. Johannes Müller. | 9. Hermann Hering.        |



- |                                 |                               |                                      |
|---------------------------------|-------------------------------|--------------------------------------|
| 10. Hans Bauer.                 | 21. Alfred Zedel.             | 33. Hans Achtelstetter.              |
| 11. Karl Nette, Radewell.       | 22. Paul Pfitzner.            | 34. Kurt Troitzsch.                  |
| 12. Willy Thiele.               | 23. Max Hauptner, Gleina.     | 35. Richard Ernst.                   |
| 13. Kurt Richter, Wettin.       | 24. Adolf Auffarth.           | 36. Willy Assmann.                   |
| 14. Franz Heyn.                 | 25. Otto Jordan.              | 37. Fritz König.                     |
| 15. Erwin Zernial.              | 26. Klaus Delbrück, Annarode. | 38. Max Schwappe.                    |
| 16. Hermann Ehrhardt, Naumburg. | 27. Willy Lincke.             | 39. Otto Zander.                     |
| 17. Karl Schwarz.               | 28. Ernst Blumenthal.         | 40. Eugen Schmuckler.                |
| 18. Fritz Metzner.              | 29. Max Wirtgen.              | 41. Siegfried Michaelis.             |
| 19. Alfred Henze.               | 30. Fritz Hildedrandt.        | 42. Leon Cerf.                       |
| 20. Albert Wangerin.            | 31. Oswald Jahn.              | 43. Arwed v. Bescherer, Simmersdorf. |
|                                 | 32. Hermann Engelberg.        |                                      |

#### D. Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

- 1) Circul. Verf. des Prov. Sch. Coll. vom 1. April 1882, wonach Eingaben, durch welche ein zu mehrwöchentlicher Dienstleistung einberufener Lehrer für den Schuldienst reklamiert werden soll, nicht ferner an das Generalcommando des Armeecorps sondern an das Kön. Prov. Sch. Collegium zu richten sind.
- 2) Circ. Verf. vom 18. Juni, welche Erläuterungen zum Prüfungs-Reglement vom 27. Mai giebt. Dieselben sind in der Folge durch die Verf. vom 5. Jan. 1883 vervollständigt worden.
- 3) Ministerial-Verfüg. vom 16. Aug. betreffend das Nichtschreiben von Schülern mosaischer Confession am Sonnabend.
- 4) C. Verf. des Pr. Sch. Coll. vom 18. Aug. betreffend die Pensenverteilung und die Ver-  
setzungen nach dem neuen Lehrplan.
- 5) Verf. vom 16. Septbr., mit welcher das neue Statut des pädagogischen Seminars an hiesiger Universität übersandt wird.
- 6) Verf. vom 10. Oktober, durch welche die zeitweilige Beschäftigung der H. H. Pastor Dr. Schmidt und Delbrück in Vertretung des Dr. Raehse genehmigt wird.
- 7) Circ. Verf. vom 18. Oktober, betreffend die Pensa der Vorschulen.
- 8) Minist. Circ. Verf. vom 27. Oktober, welche den auch in den Zeitungen veröffentlichten Erlass über die Pflege des Turnunterrichts enthält.
- 9) Uebersendung von drei Exemplaren der Neujahrsblätter der Provinz Sachsen.
- 10) Circ. Verf. vom 19. Decembr. in welcher Vorschriften über die Anwendung der Strafe körperlicher Züchtigung gegeben werden.
- 11) Circ. Verf. vom 3. Febr. 1883, in welcher diese Vorschriften näher erläutert werden.

Bibliothek, physikalisches Cabinet und naturhistorische Sammlung sind nach Massgabe des Etats vermehrt worden. Für das erstere Institut sind uns von verschiedenen Buchhandlungen (Reimer, Gärtner, Nicolai in Berlin, Freytag, Siegismund in Leipzig, Neff in Stuttgart, Winter in Heidelberg, Stalling in Oldenburg, Niemeyer in Halle) wertvolle Verlagsartikel geliefert worden, für welche wir hiermit unseren ergebensten Dank sagen. Gleichermassen erwähnen wir dankbar, dass die historische Commission der Provinz Sachsen uns mehrere Exemplare der Neujahrsblätter zugesandt hat, welche ihre Verwendung in dem vorgeschriebenen Sinne gefunden haben. Von besonders ausgezeichneten Geschenken sind der Schlussband der Stuttgarter Ausgabe der Werke des Hans Sachs, welche wir der Güte des H. Prof. Dümmler verdanken, und eine Gesamtausgabe der Werke Wielands, welche der Abiturient Rössler schenkte, zu nennen. — Die naturhistorische Sammlung hat durch die Gnade und Munificenz

S. H. des regierenden Herzogs von Anhalt ein prachtvolles Geweih erhalten, das Höchstderselbe der Schule durch den Schüler Henze zustellen liess.

Zu diesen Dankesäusserungen ist endlich und vornehmlich noch der Ausdruck derselben Gesinnung gegen zwei bewährte Gönner unserer Anstalt zu fügen. S. Magnificenz H. Prof. Dr. Keil hat zehn Jahre lang das Amt eines stellvertretenden Königl. Prüfungscommissarius versehen. Nachdem er nunmehr von demselben entbunden ist, geziemt es uns von der Teilnahme, welche er dem Gymnasium dabei allezeit bewiesen, dankbar Zeugnis abzulegen. — Für die Vervollständigung unserer Aula zu sorgen, hat sich H. Fabrikbesitzer Dehne angelegen sein lassen, indem er den Auftrag zur Herstellung einer passenden Orgel gegeben hat. Dieselbe ist bereits so weit gefördert, dass ihr Aufbau vielleicht im nächsten Sommer wird erfolgen können. Der verehrte, gütige Geber wird mit uns den Wunsch teilen, dass das Werk frommen Sinn und ernste Sammlung der Schulgemeinde fördern möge.

### E. Aufgaben für die Maturitätsprüfungen.

Michaelis 1882. 1) Welche Seiten der litterarischen Thätigkeit Lessings verherrlichen Rückerts Worte: Jeder Deutsche, wenn er Lessing nennen höret, fühle Stolz. — Der der Bildung Baum zu pflanzen, ausgereutet faules Holz. — Er zuerst hat unser Wesen fremder Fessel frei gemacht, — Und zu Ehren vor Europa's Augen unser Volk gebracht? 2) Achilles et Hector Homerici inter se comparetur. 3) a) Ein Dreieck aus der Basis (c), der zugehörigen Schwerlinie (s) und dem Rechteck der beiden anderen Schwerlinien (q) zu construieren. b) Einen gegebenen geraden Kegel durch eine der Grundfläche parallele Ebene so zu teilen, dass die Gesamtoberfläche des Ergänzungskegels gleich ist derjenigen des Kegelstumpfs. c) Wie gross sind die Winkel eines Dreiecks, dessen Basis  $c = 68,5$  ist, während der Radius  $r$  des umgeschriebenen Kreises die Masszahl  $36,5$  der Radius  $\rho_c$  des zur Basis gehörigen Berührungskreises die Masszahl  $62$  hat? d)  $x$  und  $y$  zu berechnen aus  $x + y = 7$ ;  $x^2 + x^3 + x^4 + y^2 + y^3 + y^4 = 803$ .

Ostern 1883. 1) Nicht der ist in der Welt verwaist, — Dem Vater und Mutter gestorben, — Der ist es, der für Herz und Geist — Keine Lieb' und kein Wissen erworben (Rückert). 2) *Qua potissimum virtute vetus Romanorum respublica innixa stetisse videatur?* 3) a) Von einem Dreieck sind gegeben die Summe aus Basis und Höhe (s) der Flächeninhalt ( $q^2$ ) und die Summe der beiden Seiten (k). Analysis und Determination. b) In einem Dreieck ist der Umfang  $2s = 244$ , der Winkel an der Spitze  $\gamma = 73^\circ 12' 34''$  gegeben, und von den Basiswinkeln  $\alpha$  u.  $\beta$  gilt die Relation  $\cos. \alpha + \cos. \beta = 0,8$ . Es sollen die Fundamentalstücke des Dreiecks berechnet werden. c) Eine schiefe Ebene hat die Höhe  $h$ . Wie lang muss dieselbe sein, wenn eine mit der Anfangsgeschwindigkeit  $c$  herabrollende Kugel zu derselben Zeit im Horizont ankommen soll, als wenn sie ohne Anfangsgeschwindigkeit die Höhe  $h$  frei herabgefallen wäre? d) An eine Kugel mit dem Radius  $r$  ist ein rechtwinkliger Tangentialkegel gelegt. Wie verhält sich der räumliche Inhalt desselben zu den Voluminibus seiner beiden Teile?

Das Sommerhalbjahr beginnt Donnerstag, 5. April mit der Prüfung der neuangemeldeten Schüler. Freitag, 6. April um 9 Uhr werden die Gymnasiasten, um 10 Uhr die Vorschüler eingeführt.

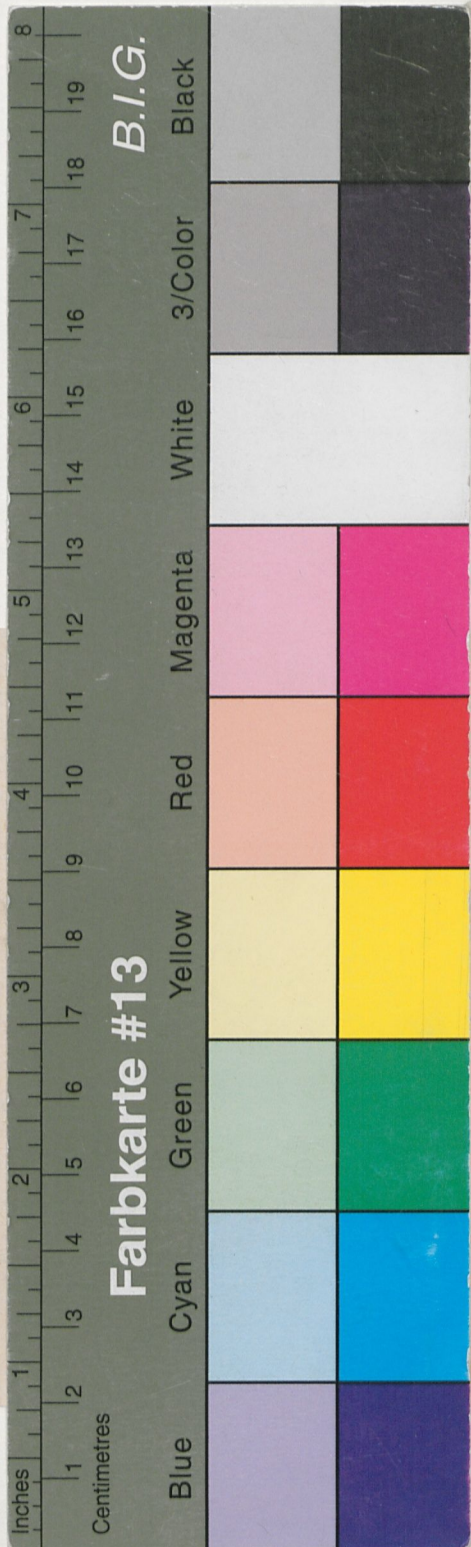
Nasemann.

Nachname	Vorname	Vater	Mutter	Haarfarbe	Augenfarbe	Lehrer
Nassmann						3 Gesch. 2 Französ. 2 Latein. 1 Fach.
Hager						6 Latein. 6 Griech.
Briegel						6 Latein. 4 Griech.
Opfermann						3 Deutsch 3 Deutsch 3 Griech.
Nichter						3 Deutsch 3 Französ.
Bräuning						3 Griech. 10 Latein. 4 Griech.
Meyer						2 Physik 4 Mathem. 4 Mathem.
Schmalinsky						
Poppmüller						2 Griech. 10 Latein. 6 Griech.
Niederer						2 Griech. 10 Latein. 6 Griech.
John						2 Deutsch
Jobe						
Vehediger						2 Deutsch 2 Französ.
Beard						
v. Kocz						
Höfner						1 Physik 1 Mathem.
Prode						2 Religion 2 Religion 2 Französ.
Schmidt						2 Religion
Dehrick						2 Hebr. 2 Hebr.
Sommer						
Köler						
Hüller						
Weiland						
Kund						
Bausch						
Schaltz						
Güsch						
Grobel						
Schäper						



Lehrer.	Ia.	Ib.	IIa.	IIb.	IIc.	IIIa.	IIIb.	IVa.	IVb.	Va.	Vb.	VIa.	VIb.	Summa
Nasemann	3 Gesch. 2 Französ. 2 Latein.	3 Gesch. 2 Französ. 2 Latein. 1 Engl.	2 Religion											17
Unger	6 Latein. 6 Griech.													12
Brieger		6 Latein 4 Griech.												20
Opel	3 Deutsch	3 Deutsch	3 Gesch.	3 Gesch.				4 Gesch. u. Geogr.					3 Gesch. u. Geogr.	19
Richter			2 Deutsch 2 Französ.							4 Französ.				20
Bräuning		2 Griech.	10 Latein. 4 Griech.						2 Gesch.					18
Meyer	4 Mathem. 2 Physik	4 Mathem. 2 Physik	4 Mathem.		4 Mathem.									20
Schmilinsky									9 Latein. 5 Französ.					22
Peppmüller			2 Griech.		10 Latein 6 Griech.		2 Gesch.							22
Biedermann				10 Latein 6 Griech.						3 Gesch. u. Geogr.		3 Gesch. u. Geogr.		22
Jahn				2 Deutsch		2 Geogr.	4 Mathem. 2 Geogr.	4 Mathem.	2 Geogr.					22
Lohe						10 Latein 2 Deutsch 2 Französ.	2 Franz.				4 Französ.			22
Venediger				2 Französ.	2 Deutsch 3 Gesch.					9 Latein.				22
Berndt						6 Griech.	10 Latein. 6 Griech.							22
v. Nagy								9 Latein. 2 Deutsch 5 Französ.						22
Hüniger			1 Physik	4 Mathem. 1 Physik	1 Physik	4 Mathem.				4 Rechnen 2 Naturb.				21
Brode				2 Religion	2 Religion 2 Französ.	2 Religion	2 Religion					9 Latein.		21
Schmidt	2 Religion	2 Religion												4
Delbrück		2 Hebr.	2 Hebr.	2 Hebr.				2 Religion						10
Sommer							2 Deutsch					9 Latein. 2 Deutsch 3 Geogr.		16
Edler								2 Naturb. 2 Deutsch 2 Rechnen						12
Müller												3 Deutsch 3 Latein	9 Latein 3 Deutsch	15
Weiland										2 Schreib.	2 Schreib.	2 Schreib.	2 Schreib.	8
Mund										4 Rechnen				4
Rudolph											2 Naturb.		3 Religion 2 Naturb.	7
Schultze								2 Religion			2 Religion			4
Görsch									2 Religion 2 Deutsch				4 Rechnen	8
Grebel												3 Religion 4 Rechnen		7
Schaper								2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	12





JAHRESBERICHT  
DES  
STADTGymNASIUMS zu HALLE A/S. 1  
VON OSTERN 1882 BIS OSTERN 1883.

FUNFZEHNTER JAHRGANG.

IM NAMEN DES LEHRERCOLLEGIUMS  
HERAUSGEGEBEN  
VON  
PROF. DR. OTTO NASEMANN,  
Director des Gymnasiums.

**Inhalt:**

1. Ueber „Herodis Furiae et Rachelis lachrymae“ von Andreas Gryphius. Nebst einigen weiteren Nachrichten über den Dichter von Dr. F. Wilhelm Jahn.
2. Schulnachrichten vom Director.

HALLE A/S., 1883.

DRUCK DER HEYNEMANNSCHEN BUCHDRUCKEREI.  
(J. Fricke & F. Boyer).

1883. Progr. Nr. 214.

